

# Westpreussisches Volksblatt

# Anzeiger für den Freistaat Danzig Pommernellen und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

**Angebotendreie** und -bedingungen: Die einpallige Milchkühe (81 mm breit) oder, besser, Rind im Angebotsloft 10 F. in Reflektierte (38 mm) und 10 F. in Anlaufschleife. Die beiden und Abkühlung nach Tarif. Auf amfliche Angebots kein Rabatt. Platz u. Terminvorfchriften sowie lebend. Ferkelungen und Abkühlungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Ferkel insofern unentgeltlichen Manufakturs oder, bei Aufgabe keine Gewähr. Bei veränderter Zahlung, Konkurrenz, Vergleichen und gerichtlich. Verbreitungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Eleganz-Adresse: Landesherrn Danzig.

## Die Zusammenkunft Mussolini-Dollfuß in Riccione.

Mussolini und Dollfuß sind sich einig.

Was Pariser Zeitungen sagen.

# Neues in Kürze

Die drei Länder beraten über eine neue Hilfsaktion für Oesterreich.

## Hitler spricht in Godesberg

# Gegen Liberalismus für eine große Volksgemeinschaft

Nach einleitenden historischen Perspektiven der Ideenumwälzungen in der Geschichte der Völker geistelter die inneren Widersprüche der Demokratie, des Liberalismus und des Marxismus, die das nun vergangene Jahrhundert beherrscht haben. Die innere Unmöglichkeit dieser Lehren, die sich auf die wirtschaftsrechtlichen Begriffe von Individuen und Menschheit aufbaute, hätte naturnotwendig die Zeitenwende durch den Nationalsozialismus herbeigeführt.

Der Vorbeimarsch der 50 000 Jungen vollzog sich in guter Ordnung.

Im Zusammenhang mit dieser politischen Aktion steht noch folgende Meldung, die darauf hindeutet, daß

England und Frankreich erneut Deutschland zu beeinflussen suchen, die Propaganda in Oesterreich einzustellen.

Der Sonderkorrespondent des „News Chronicle“ behauptet in einer Meldung aus Wien, daß Deutschland durch seine angebliche Rundfunkpropaganda aus weiter-  
hin die Zuhörer an England und Frankreich in der  
offenstündigsten Art verlekte. Die Fortführung dieser  
Rundfunkpropaganda sei um so ernster, als sie nach den  
freundschaftlichen Vorstellungen komme, die erst gestern  
von Italien erhoben worden seien.

Diesen Ausführungen gegenüber wird von maßgebender Seite noch einmal darauf hingewiesen, daß irgendwelche Zusagen weder an Frankreich noch an England gemacht worden sind. Mit Italien haben mehrfache Unterhaltungen stattgefunden; der Inhalt dieser Unterhaltungen gibt aber weder Frankreich noch England das Recht, darauf zu pochen. Ihnen gegenüber sind keine Erklärungen abgegeben worden. Im Gegentheil: wie schon wiederholt von amtlicher Seite betont worden ist, sind die beiden Demarchen seinerzeit zurückgewiesen worden.

der die liberalistische Formalauffassung des Staates durch die Auffassung des Volkes überwunden habe.

Unsere große Aufgabe sei es nun, eine neue pontische Führeransatz zum Träger der Erhaltung unseres gesamten Volkstums und damit der deutschen Zukunft zu erziehen. Es müßte systematisch eine Führungshierarchie auf politischem Gebiet entwickelt werden, die die ganze Nation wie eine Klammer zusammenhalte. Dieser Prozeß sei unbedingt notwendig, weil die natürliche Basis für diese Auslese bei uns nicht mehr vorhanden sei. Es gelte,

die neue Weltanschauung in Deutschland so tragfähig auszuprägen, daß sie das zusammenhaltende Element in unserem Volke darstelle.

Das sei das Entscheidende für die Zukunft. Er habe die Überzeugung, daß das Werk erfolgreich zu Ende geführt würde in eine weiteste Zeiträume überdauernde natürliche Evolution. Die AL habe die Aufgabe, den erzieherischen Gedanken unserer Bestanddauer praktisch zu gestalten. Das Volk wolle geführt sein, aber es wolle, daß die, die es führen, zur Führung fähig und dazu geboren seien. Das Volk habe ein Recht zu fordern, daß seine Führung genau so heroisch sei, wie dieses es vom Volk fordere. Nicht verwalten wollen wir dieses welt-

## Große Kundgebung der kath. Jugend Berlins

Das Neu-Köllner Stadion war am Sonntag Schauplatz für das katholische Jugendtreffen des Bistums Berlin. Schon zum Festgottesdienst, der um 9 Uhr begann, zogen zehntausende Mädchen und Jungen in den Trachten und mit den bunten Fahnen der vierlei Länder Verbände in das Stadion ein. Während des Festgottesdienstes, den Generalvikar Dr. Steinmann hielt, und bei dem der Dominikanerpater Domprobiger Marius Beter über die Reichs-Geistes-Bewegung in Reich der Deutschen sprach, empfing die Jugend die hl. Communion.

Um 11 Uhr erfolgte dann der Fahneneinmarsch zu einer vaterländischen Kundgebung unter dem Motto:

Wir wollen als katholische Jugend einig mitbauen  
am Reich.

Der Direktor des lath. Jugendamtes, Dr. Kukowski, galte für das Bekenntnis zu Volk und Vaterland die Losung aus: „Eine Sehnsucht, ein Wille, ein Reich!“

volle uns anvertraute Gut, sondern führen dadurch, daß wir eine dauernde lebendige Verbindung des Volkes zur tragenden Staatsidee herstellen.

Der Führer behandelte sodann das Verhältniß zur Armee. Er führte dabei u. a. aus:

Alle Organisationen müßten ihre Funktionen klar gliedern und gegen einander abgrenzen. Das Verhältnis der SA zur Armee sei das gleiche wie das der politischen Führung zur Armee. Beide seien nicht Selbstzweck, sondern dienten nur dem einen Zweck der Erhaltung unseres Volkes. Aus diesem Gesichtspunkt der Geschlossenheit und Humanität heraus verlange er auch von seinen Führern, daß sie

immer nur das Verbindende, nicht das  
Trennende sähen.

Alle Miteinanderversehnungen innerhalb der Nation halte er heute für vollkommen ausgeschlossen. Das Volk, das heute wieder Glauben, Zuredt und Vertrauen gewonnen habe, verstehe alles, was wir tun, wenn wir es geschlossen tun.

Wenn wir in einem solchen unzertrennlichen  
Bund in granitener Treue zusammenstünden,  
dann werde das deutsche Volk nicht der Sklave  
anderer, sondern der Herr seiner selbst sein.

## Revirement im deutschen auswärtigen Dienst

Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist zunächst folgendes Revirement im auswärtigen Dienst beabsichtigt:

der Botschafter Borejsch, der uns fünf Jahre in Tokio vertreten hat, erreicht demnächst die Altersgrenze. An seine Stelle wird Botschafter von Birksen kommen, der in Moskau durch den bisherigen Botschafter in der Türkei, Radoing, ersetzt werden soll. Gesandter von Rosenberg in Stockholm soll zum Botschafter in Ankara und der frühere Gesandtschaftsrat Prinz zu Wied, der zuletzt Geschäftsträger in Budapest war, zum Gesandten in Stockholm ernannt werden.

## Italienisch-französische Besprechungen über das mitteleuropäische Problem und die Abrüstung.

Der römische Korrespondent des „Matin“ mißt der Unterredung, die der neue französische Votschafter de Chambrun gestern mit dem italienischen Unterstaatssekretär im Außenministerium hatte, eine besondere Bedeutung bei. Die eigentlichen diplomatischen Probleme seien zwar noch nicht in Angriff genommen worden, doch habe man den politischen Horizont abgetastet und die für die späteren Verhandlungen in Frage kommenden Arbeitsmethoden besprochen. Sobald der italienische Regierungschef, der einige Tage Ferien zu nehmen beabsichtigt, wieder zurück sein werde, dürften die Besprechungen über das mitteleuropäische Problem und die Abwägungsfrage beginnen. Die zwischen beiden Kabinettschefs stehenden besonderen Fragen, namentlich betreffs Sizilien, Tunis und die Flottenungleichheit, würden erst später an die Reihe kommen, sobald die Regelung der großen Probleme Vorrangstele habe.

Generalsekretär Dr. Steinmann das Wort. Wir freuen uns, daß die letzten Schranken gefallen sind, die die deutsche Einheit behinderten. Wir haben ein Reich und einen Führer und diesem Führer folgen wir treu und gewissenhaft. Wir fragen dabei nicht nach der Person, denn wir wissen, daß derjenige, der an der Spitze steht von Gott uns als Führer gelehrt ist.

Zu dieser bisher erreichten Einheit, die mehr oder weniger noch eine äußere ist, muß jetzt noch die innere Verbundenheit hinzukommen.

Die Einigkeit im Reich Christi, der Glaube an Christus; seine Wahrheiten und seine Gesetze sind beiden großen Konfessionen gemeinsam. Wir danken dem Reichskanzler und auch dem Papst, daß sie uns das Reichskontordat und damit die Eintracht zwischen Kirche und Papst geschenkt haben.

Die Rede klang aus in begeisterte Heilrufe an Kirche und Vaterland.

# Denkt an das Danziger Notwerk zur Behebung der Arbeitslosigkeit!

**Annahmestellen: Sparkassen, Post, Steuer, Zoll.**



# Massenfundgebung auf dem Wiedenwall

Eine Rundgebung, die an Größe der Beteiligung einen Vergleich mit dem Aufmarsch der Deutschen Arbeitsfront auf dem Wiedenwall ausfällt, hat Danzig kaum jemals in seinen Mauern gesehen. Man wird, um einen Maßstab für den überwältigenden Eindruck dieser Veranstaltung zu gewinnen, an die Rundgebung erinnern können, die die Danziger Bevölkerung im Jahre 1919 als Protest gegen die geplante Abtrennung Danzigs vom deutschen Mutterlande vor den Augen der Internationalisierten Kommission auf dem Seemarkt veranstaltete. Tatsächlich dürfte die Beteiligungsziffer der Wiedenwall-Rundgebung die damalige Veranstaltung noch weit übersteigen. Unternehmer, Arbeiter und Angestellten fanden sich hier unter freiem Himmel zu einem Banntraktus zur deutschen Arbeit zusammen. In einer Front marschierten alle auf, die sich bewußt auf den Boden der nationalen Arbeit stellten und in ihrer Erhaltung und Pflege die erste Voraussetzung einer nationalen Selbstbehauptung unseres Volkes erblickten. Die Deutsche Arbeitsfront ist auf Grund der politischen Entwicklung zu einer Organisation geworden, die unter nationalsozialistischer Führung alle deutschen Unternehmer und Arbeitnehmer zusammenschließt, ohne Rücksicht darauf, aus welchem politischen Lager sie stammen. So wurde auch die Rundgebung am Sonnabend

Der Führer der Deutschen Angestelltenverbände wiederholte seine in der Vorwoche aufgestellte Forderung, daß die Parteien in Danzig mit Ausnahme der NSDAP ihre Auflösung vollaßen sollten. Das Parteiregiment sei auch in Danzig überflüssig, so daß durch das freiwillige Abtreten aller anderen Parteien die völlige Einheit der Weltanschauung der Danziger Bevölkerung vor aller Welt dokumentiert werden könnte.

und der Weg zur Volksgemeinschaft nicht mehr aufgehalten werden könne. Das Volk, so erklärte der Redner, wolle in Danzig nichts mehr von Parteien wissen.

das Rednerpult, um etwa folgendes auszuführen: Die deutsche Arbeiterchaft hat heute gebrochen mit dem Geist der Internationale, in deren Zeichen sie früher durch die Straßen unserer Städte marschierte. Seit dem 1. Mai 1933 ist die Macht der roten Internationale zerstört, die letzten Burgen des Marxismus sind überrannt. Gerade die Arbeiterchaft hat in den vergangenen Jahren genug Zeit und Gelegenheit zu den Erkenntnis gehabt, daß

In den Versammlungen der Marxisten hat man uns gelehrt, anstatt in jedem Volksgenossen den Bruder zu sehen.

Wie ein Herr Zander lag es über unserem Vaterland. Erst einem großen und deal geknnten Manne konnte das Werk gelingen, den Bann zu lösen: Adolf Hitler. Früher wäre es unmöglich gewesen, daß Arbeiter, Angestellte und Unternehmer in einer Front marschierten, denn die Zerrissenheit in unserem Volke war zu groß. Wenn die Einheit in unserem Volke hergestellt ist, dann schlagen wir jedem den Schädel ein, der es wagen sollte, uns wieder den Klassenkampf zu predigen! Ich weiß, daß noch viele an der Richtigkeit der nationalsozialistischen Zielsetzungen zweifeln. Allen diesen rufen wir zu: Freiß Jahrzehnte den anderen nachgelaufen, nun bewilligt uns eine geringe Zeitspanne, und wir werden beweisen, daß wir das in uns gesteckte Vertrauen niemals brechen werden. Wir wissen, daß die früheren Führer vielfach Korruption getrieben haben, auch die Gewerkschaftsführer waren in vielen Fällen so korrupt wie ihre Parteifreunde. Wenn wir alles das veröffentlichten würden, was wir über die Taten deutscher Arbeiterführer in den Nachkriegsjahren feststellen konnten, dann würden viele dieser ehemaligen Gewerkschaftsführer aus den Konzentrationslagern herausgeholt und von ihren ehemaligen Anhängern gemazregelt werden.

Wir haben jetzt keine Gewerkschaftssekretäre mehr, sondern nur deutsche Arbeiterführer.

Sie sind sich ihrer Herkunft und ihrer Verpflichtung

## Verhaftungen in München.

Die politische Polizei hat gestern abend wiederum einen Geheimdrucker der KPD, in München ausgehoben, und zwar in einer Villa in der Nähe des Waldfriedhofs. Verhaftet wurden außer dem Willensbesitzer ein Schreinermeister und vier bekannte Kommunisten, die beschäftigt waren, mehrere tausend Stück einer illegalen Druckschrift zu heften und zu verpacken. In einem Kellerraum der Geheimdruckenzentrale war eine regelrechte Druckerie eingerichtet und durch eine falsche Wand maskiert. Eine Telefonleitung mit Lautsprecherverstärkung von einem Wohnraum der Villa in den Keller diente als Warnungsanlage.

Größe Waffensunde in Elbing. — Verhaftungen von  
Kommunisten.

Die Nachrichtenabteilung 1 setzte am Sonnabend, dem 12. August, überraschend in Elbing zu einer mehrtägigen umfassenden Aktion an, die den Zweck hatte, die dortigen Waffenbestände der RPD in die Hände des Staates zu überführen. Innerhalb von sechs Tagen wurde dieses Ziel erreicht. Es wurden beschlagnahmt:

1 vollständiges schweres Maschinengewehr, 1 MG-Schloß, 1000 Schuß MG-Munition, 1 Gewehr 98 mit Schloß, 2 Gewehre, 98 mit abgebrochenen Kolben, 1 Karabiner 98 mit Schloß, 1 Gewehr 71 mit Schloß, 2 Gewehrsläufe 98 verbogen, etwa 2000 Schuß Infanteriemunition, 3erner 3 Pistolen 08 lang, 6 Pistolen 08 kurz, 1 Pistole Parabellum, 1 Pistole Walther 6,35, 1 Pistole Mauser 7,65, 2 Trommelrevolver, 1 Doppellauf (Schrotflinte), 1 Handgranaten scharfgemacht, 1 unvollständige Handgranate, 30 Sprenggläser, 4 Sprengpatronen, 2 Pistolentischen 08, 1 Kasten mit Pistolenmunition, Schwarzpulver, Zündhütchen und Diverses, 5 Magazine für 08-Pistole, 2 Magazine für Mauserpistole, 4 Säbel, 2 Totschläger, 1 Gummihüpfel.

Im Zusammenhang mit dieser Aktion wurden verschiedene Kommunisten verhaftet, darunter zwei weibliche Kuriere.

**Verhaftungen in Oepeln.**  
Mit Unterstützung von Angehörigen der SM. und SS. gelang es, die Hauptführer einer neuen Geheimorganisation des KPD. festzunehmen und in Vollzugsanstalt zu bringen. Inhaftiert wurden 61 Personen, in Schutzhaft genommen. Bei der Durchsuchung wurden Waffen, Munition und Material vorgefunden und beschlagnahmt. Hierunter be-

auch dann bewußt, wenn sie hohe Staatsstellungen bekleiden. Diesen Geist wollen wir weiter pflegen. Dann werden wir dessen gewiß sein, daß auch unserm Volke die Befreiungsstunde schlagen werde.

Die Rede Staatsrat Schuhmanns klang in dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes aus.

der Führer der Deutschen Arbeitsfront

stellte seinen Ausführungen ein Bekenntnis zu Danzig voraus und feierte dann die Revolution des Jahres 1933 als eine nationale Wiedergeburt unseres Volkes. Er führte dabei folgendes aus:

Ein neuer Begriff des deutschen Arbeiters, des Bürgers und Bauern wird geschaffen mit dem Ziele einer innerlichen Erneuerung. Die Gewalthaber von gestern haben uns erklärt, daß sie uns insolge Versailles und Locarno große Opfer auferlegen mußten. Wir antworten, daß noch niemals ein Volk, eine Bewegung an Opfern gebrochen ist. Denn dann wäre die Bewegung Adolf Hitlers schon lange am Ende ihrer Kraft gewesen. Die Amtsträger und Betriebszellen- oder Männer der NSDAP. wissen davon zu berichten, wie vielfach den Anhängern der Bewegung Adolf Hitlers der Arbeitsplatz zur Hölle gemacht wurde. Das Opfern hat unsere Bewegung erst groß und stark gemacht.

Es ist in den vergangenen Jahren viel, sehr viel gesprochen worden. Die mehr Wirtschaftsparteien es gab, um so schlechter aber ging es mit der deutschen Wirtschaft. Wir wollen keine materiellen Versprechungen machen, aber wir versichern den deutschen Arbeitern, daß wir für sie in vorröster Linie kämpfen werden.

Wir wollen Arbeit schaffen und versprechen, daß wir den Klassenkampf mit Stumpf und Stiel auszurotten bestrebt sein werden. (Beifall).

Niemals hat der Arbeiter größeren Schutz genossen als in der jetzigen Zeit. Wir geben dem deutschen Arbeiter die Versicherung ab, daß niemals die deutsche Arbeit verraten werden soll und sie als das heiligste Gut unseres Volkes unseren Schutz genießen wird.

Unser Ziel ist es, den deutschen Arbeiter von seinem Wintervertragsgefühl zu lösen, das ihn bößig zu Unrecht zu einem Preleten herabwürdigte. Früher nannte man dich, deutscher Arbeiter, einen vaterlandslosen Gesellen, und wollte mit dieser Anmaßung nur die eigenen lüthigenen Taten verbeden. Die Römer nannten

Ueber die „Technik und Wirtschaft im neuen Staat“ oder vielmehr über die Ziele und Pläne der deutschen Reichsregierung zur Beseitigung der wirtschaftlichen Schäden hielt Sonnabend vormittag im Danziger Hof der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dipl.-Ing. G. Freder im Rahmen der öffentlichen Tagung des Kampfbundes für Deutsche Kultur einen ausföhrreichen Vortrag. Der Redner wies zunächst auf die gewaltigen technischen Ergründungen des letzten Jahrhundert hin. Dem Stolz über die grandiosen technischen Leistungen in ihrer Totalität stehen aber ernste Gefahren und Schäden gegenüber. Die Hauptgefahr liegt darin, daß die menschliche Arbeitskraft durch die Maschine verdrängt zu werden scheint, als deren Folgeerscheinung die entsetzliche Arbeitslosigkeit sich ausbreitet. Die Ueberwindung dieser Krise muß Aufgabe der Staatsführung sein. Hierbei ist allerdings, wie der Redner ausdröcklich hervorhob, die Frage zu bedenken, ob wir nicht bereits am Kulminationspunkt überschritten haben, ob wir nicht etwa schon im Anschlag des technischen Zeitalters stehen?

Die Technik aller Länder hat Riesenaufgaben be-  
stätigt. Als aber die Kapazität der produzierten  
Garen die Aufnahmefähigkeit der Welt überlegen  
war, wurden Gefahren akut. Hier gilt es, eine plan-  
mäßige Ordnung der Weltwirtschaft herbeizuführen.  
Auf dem Wege zu klarer Wirtschaftsführung ist es  
unächt Aufgabe des Staates und vor allem des deut-  
schen Staates, für Rechtssicherheit und Ruhe zu sor-  
gen. Sobald das Vertrauen wiederherzustellen und die  
Organisation zu übernehmen. Auf jeden Fall aber  
sich selbst frei halten von der Produktion in  
der Wirtschaft, er darf nicht als Konkurrent auftre-  
ten. Vielmehr hat er die Privatinitiative zu fördern.  
Auf dem Wege zum wirtschaftlichen Aufbau muß wei-  
ter in psychologisch-politischer Hinsicht von Staats  
wegen dahin gearbeitet werden, den Sinn auf die  
eigens Lebensnotwendigkeiten zu lenken: Vor allem  
auf die Bevorzugung deutscher Waren. Der Staat  
strebt keine Autarkie, aber Einfuhr und Ausfuhr  
sollen im vernünftigen Verhältnis stehen. Und Sinn  
der weltwirtschaftlichen Beziehungen muß es sein, hier  
den gerechten Austausch zwischen den Ländern her-  
beizuführen, unter Berücksichtigung der deutschen  
Lebensberechtigung.

Wichtige Arbeit ist dann weiter in technisch-wirt-  
schaftlicher Hinsicht zu leisten. Der Redner legte im

ihre Anechte Proleten und der irregeleitete deutsche Arbeiter war in Verkennung des Wesens dieser Bezeichnung so stolz darauf, sich einen kastenbewußten Proletarier nennen zu dürfen. Unser Streben ist es, den Arbeiter wieder dahin zu bringen, daß er stolz auf seinen Stand als Arbeiter

ist. Nicht das Bankkapital ist das wertvollste Gut in der deutschen Wirtschaft, sondern der deutsche Arbeiter. Der Unternehmer sollte sich dessen bewußt sein, daß nur eine gesunde und stolze Arbeiterschaft seinem Betriebe von Nutzen sein kann.

Die soziale Frage ist für uns eine Frage der Erziehung, der Formung einer neuen Gesellschaft, durch die der deutsche schaffende Mensch wieder emporgehoben wird zu den Höhen seines Volkes. Denn nur deswegen sind wir brotlos geworden, weil wir die Ehre, das höchste Gut eines Volkes, verloren haben. Heute können wir mit Genugtuung feststellen, daß durch die Revolution des Jahres 1933 das deutsche Volk seine Ehre wiedergewonnen hat und sich niemals Deutschland seine Ehre wieder rauben lassen wird. Wir wollen einen ehrlichen Frieden, denn wir Frontkämpfer haben die Ehren des Krieges kennen gelernt; wir verlangen aber auch, daß die anderen Völker unsere Ehre und unsere Lebensrechte unangestastet lassen. In einem Deutschland der Ehre kommt auch die Arbeit wieder zu ihrem Recht.

Im Anschluß an die mit stürmischen Beifall aufgenommenen Ansprachen richtete Staatsrat Forster einige Worte an die Versammelten. An dieser Stelle wollen wir den Schwur ablegen, Deutsche zu bleiben und uns gegen Zersplitterung unserer Volksträfte zur Wehr setzen. Die kurze Anspracheklang aus in ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichskanzler und das deutsche Volk.

Nach Schluß der Rundgebung begann

der sich dank der umfassenden Organisation völlig reibungslos vollzog. Mit Fackeln in den Händen bewegten sich die einzelnen Gruppen über den mit großer Scheinwerfern erleuchteten Platz und marschierten dann durch die angrenzenden Straßenzüge zu den Plätzen, wo die Auflösung der Marschkolonnen erfolgte. Dieser Lösung, der in musterbildender Disziplin marschierenden Menschenmassen gewährte im Scheine der vielen Fackeln von der Tribüne und der Nordpromenade aus ein überwältigendes Bild, dessen Anblick sich viele Tausende von Zuschauern nicht entziehen ließen.

Anschluß daran in großen Zügen das nationalsozialistische Arbeitsprogramm dar. Auf dem Gebiet des Straßenbanes wies er auf die Bedeutung der geplanten großen Autostraßen hin. Auch der Wasserstraßenbau soll gefördert werden. Ein geplanter Kanal soll vor allem der Dürraumpolitik neue Möglichkeiten erschließen. Ferner soll die Energieversorgung durch Elektrizität eine Neuordnung erfahren. Vor allem sei die Veranlagung des Stromnetzes notwendig. Neben der Erbsä- und Bergbauindustrie seien noch als wichtiges Arbeitsgebiet genannt **Siedlung und Hygiene**. Stadtrandbesiedlung sei nur dann gerechtfertigt, wenn dem Siedler die Garantie gegeben werden könne, dauernd in der Stadt zu arbeiten. Viel wichtiger sei die **landwirtschaftliche Siedlung**. Hier gilt es, den erdverbundenen, gesunden Menschen zu schaffen. „Gen Dilsand wollen wir gehen“, muß wieder Parole werden.

Zu den Maßnahmen finanzieller Art gehören vor allem die Ueberführung der Arbeitslosenhilfe in die produktive Wirtschaft, Sanierung der Gemeindefinanzen, Steuererleichterungen und Herabsetzung der Zinssätze. Nicht so sehr Kapital, sondern Arbeit sei als Maßstab anzusehen. „Jedes Volk sei so reich, als es Arbeit zu organisieren vermag“. Und nicht allein Intelligenz, sondern auch Charakter, innere Gesinnung seien notwendig. Alles müsse dienen einer großen Idee: Deutschland.

Die fesselnden Ausführungen ernteten wiederholt und besonders am Schluß reichen Beifall im überfüllten Saal.

Die niederländische Regierung hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, zufolge der bei der künftigen Einfuhrkontingentierung jedem Land ein kleines Quantum an Einfuhr zugewiesen werden soll. Dieses zugewiesene Einfuhrquantum soll in dem Maße erhöht werden können, in dem das betreffende Land Holland gegenüber vortheilhaft bei der Einfuhr holländischer Produkte geräth.

Morgenfeier und Sinfoniekonzert.

Im Rahmen der Kampfbundtagung hörte man am Sonntag in früher Stunde eine Morgenfeier aus der Marienkirche. Der Domchor aus St. Marien brachte unter der künstlerisch überaus feinsinnigen Leitung von Reinhold Koeneke 14 mp geistliche Werke von Buxtehude, Herzogberg, Schubert, Johann Walther, dem Freunde und musikalischen Berater Luthers, und Heinrich Schütz klanglich, sorgsam abgestimmt und durchsichtig zum Vortrage. Man konnte dabei die erfreuliche Feststellung machen, daß der Chor, was Güte des Stimmmaterials und Durchsichtigkeit der Wiedergabe anbetrifft, nur noch gewonnen hat. Der erste Organist an St. Marien, akademischer Musiklehrer Konrad Krüger, hatte sich für seine Orgelbearbeitungen eine Vortragsfolge gewählt, die ihm erwünschte Gelegenheit gab, sein vielseitiges Können unter Beweis zu stellen. Mit der besinnlichen, mit wirkungsvollen agogischen Schattierungen gespielten Fuge aus moll von Brahms, der ersten der auf den Namen Bach komponierten Fugen von Schumann, dem in farbigter Registrierung wiedergegebenen Präludium und Fuge A-dur von Bach und dem virtuos dargebotenen glanzvollen Orgelsonatz B-dur von Händel bereicherte er in wertvoller Weise das inhaltreiche Programm.

Nachdem dann am Nachmittag unter den sachkundigen Erläuterungen von Studienrat Dr. Kuhle eine Hafenrundfahrt die Teilnehmer nach Zoppot geführt hatte, wo man, durch

Der Kurdirektor Freiherrn von Wechmar begrüßt, auf der Kurierrasse gemeinsam den Kaffee einnahm, folgte als anppoller Abichluß der Tagung ein Feftkonzert im Kurgarten, ranftaltet vom Kurorchefter unter der Leitung von General- fiffidirektor Erich Rthmann. Die dabei gewählte Vora- gefolge ftellte die hohen Vorzüge des neuen Staatstheater- endanten wieder in das hellfte Licht. Mozarts Serenade ur mit dem heißen Trompetenfofo im Trio des dritten- tages wurde in feiner fammermuffitalcher Abtönung wieder- geben, die Tonbündigung „Tod und Berklärung“ von Richard rauß erlang in gewaltigen Seigerungen und in voller Ent- tung ihrer koloriftifchen Reize. Die Duvertüre zum „Frei- üß“ und zum „Gliegenden Hölländer“ bifteten Anfang und- fluß des feftlichen Programms. Im erften Teil lernte man der Arie des Max aus dem „Freifchütz“ den neuen Heden- or des Dantiger Stadttheaters Peter Krain kennen. Eine r fchöne, warme Stimme, vorzügliche Ausprache und n temperamentvoller Vortrag laffen von diefer Kraft sehr Güns- es erwarten. —

Nach Schluß des Konzertes richtete Gauleiter Albert  
erster an die Musikmuschel in Scharen umbrängenden  
höre die eindringliche Mahnung, nun auch ihrerseits dafür  
sorgen, daß das Wort des Dichters „An deutschem Weine  
die Welt genesen“ immer mehr Geltung erhalte. Mit dem  
neinamen Gesange des Deutschlandliedes und des Horst-  
Wessel-Liedes fand die in vollster Harmonie verlaufene Tagung  
den weisevollen Ausklang.  
Dr. Smid.



## Wallfahrt nach St. Albrecht.

Das Kirchenfest der kath. Arbeitervereine.

Wieder waren es mehr als 1000 katholische Arbeiter, die sich auf den Ruf ihrer geistlichen Führer hin zu einer Wallfahrt nach St. Albrecht, der einstigen Wirkungsstätte des hl. Albrecht, zusammenfanden. Seit dem Jahre 1928, in dem der verehrte Ortspfarrer Lemke zum ersten Male an die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine den Appell ergab, unter Wiederaufnahme eines jahrhundertlang geübten Brauchs sich alljährlich zu einer Wallfahrt zu bereinigen, ist diese Kundgebung regelmäßig in jedem Jahre während des Hochsommers durchgeführt worden. Die Wichtigkeit der Verbandsleitung, diese Veranstaltung zu einer ständigen Einrichtung unserer Arbeitervereine zu machen, geht damit in Erfüllung. Ein prächtiger Hochsommerstag gab der Wallfahrt den äußeren festlichen Rahmen und tauchte Wald und Fluren des idyllischen Wallfahrtsorts in den Glanz der heißen Augustsonne.

Von Altschönau aus zogen die Wallfahrer unter Mitführung ihrer Banner nach St. Albrecht, wo sich ihnen der dortige Arbeiterverein angeschlossen. Dann bewegten sich die Pilger unter dem Gesang geistlicher Lieder den Wallfahrtsweg zum Gipfel des Kapellenberges hinauf, wo eine kurze Sakramentsandacht stattfand. Vor der kleinen Waldkapelle auf der Höhe des Kapellenberges fand eine Vesperandacht mit anschließendem sakramentalen Segen statt.

Der Verbandspräsident Pfarrer Wientie hielt im Anschluß hieran eine zeitgemäße Predigt. Anknüpfend an die Bedeutung des Altes, das man in jüngerer Zeit stärker betont, kennzeichnete der Geistliche das Wesen des Opfertodes des Heilandes, der vor nunmehr 1900 Jahren sein Blut um Heile der Menschheit vergossen hat. Unsere Kirche ist an kein Parteiregiment gebunden, sondern begrüßt jede rechtmäßige staatliche Ordnung. Der Kanzelredner schloß seine Ansprache mit einem Bekenntnis zur Kirche, dem die Versammelten durch den gemeinsamen Gesang des Liedes „Komm, mein Taufkind, immer flehn...“ gleichfalls Ausdruck verlieh. Der Ambrosianische Lobgesang bildete den Ausklang der Wallfahrt.

## Wieder drei Verkehrsunfälle.

Zwei Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Schülerin Käthe Pohl, Süßengasse 2, wurde Sonnabend nachmittag in der Weidengasse von dem Motorrad DZ 5434 angefahren und zu Boden geworfen. Dabei erlitt sie Hautabschürfungen am rechten Knie und am linken Arm. Die Kleine klagte auch über heftige Schmerzen in der linken Brustseite.

Der Rentner Karl Czerwinski wurde am Sonnabend auf dem Fischmarkt von einem Radfahrer angefahren. Der alte Herr wurde von Passanten aufgehoben und zu einem Arzt gebracht, der seine Überführung in das Städt. Krankenhaus anordnete, da er einen Bruch in der linken Hüfte erlitten hatte.

Sonntag vormittag gegen 11.45 Uhr verunglückte in der Heubodenstraße der Vollbetriebsschaffner Julius Schwarz. Er wurde beim Überqueren des Fahrdammes von dem Motorrad DZ 5888 angefahren und zu Boden gerissen. Er trug einen Bruch des linken Oberarmes davon und wurde nach Anlegung eines Verbandes in eine Klinik gebracht.

\* Dr. Jastak Referent für katholische Kirchen beim Senat. Der Senat, Abteilung Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Kirchenwesen teilt mit, daß er ehrenamtlichen Referenten für katholische Kirchen Caritaspfarrer Dr. Jastak ernannt worden ist.

\* Rautenberg als Leiche geborgen. Der seit dem 17. August 1933 als vermisst gemeldete Schiffsgeiger Willi Rautenberg konnte heute früh als Leiche aus der Mottlau in der Nähe der Wühlkannenbrücke geborgen werden. Den polizeilichen Ermittlungen nach dürfte Unglücksfall in Frage kommen.

\* In die Mottlau gesprungen und ertrunken. Der Hallenmeister Karl Andre sprang in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag in selbstmörderischer Absicht in die Mottlau. Die Arbeiter Paul Rohl und Otto Schrepe sprangen A. nach, konnten den Untergetanen trotz mehrmaligen Tauchens nicht mehr auffinden. Die benachrichtigte Hafenpolizei suchte mit Seilzugschuttern nach dem Verunglückten, dessen Leiche auch nach einer Stunde geborgen werden konnte.

## „Schiffe an der Grenze“

In den U. S.-Sichtspielen.

Nicht jeder ist sich bewußt, welcher gewaltige Schaden dem Volkswirtschaft eines Staates durch den Schmuggel an seinen Grenzen zugefügt wird. Dieses dem Zuschauer einbringlich vor Augen zu führen, zugleich auch zu zeigen, wie gefährlich und aufreibend der unablässige Kampf der staatlichen Gewalten an der deutschen Botschaft sein kann, ist der Zweck des Film „Schiffe an der Grenze“. Seine Bedeutung wird noch dadurch unterstrichen, daß ihm ein sehr fesselnder Beifall, „Sunderst Jahre deutscher Film“ vorangeht.

„Schiffe an der Grenze“ will nichts anderes sein, als ein Tatsachenbericht vom Kampf der Reichsbehörden gegen das Schmugglerwesen an Deutschlands Grenzen. Drei landschaftlich von einander ganz verschiedene Schauplätze werden zur Veranschaulichung dieses Kampfes herausgegriffen: Das bayerische Hochgebirge, das Flachland an der holländischen Grenze und die Ostsee. Schleppbooten in der Nacht, rasende Sturmläufer, Feuergefechte zwischen Zollbeamten und Schmugglern in gepanzerten Autos, Verfolgungen von Schmugglerbooten durch bewaffnete Zollkreuzer. Dieses alles wird geschäftig ohne jene romantischen Beigaben, die Kriminalfilmen sonst eigen sind. Nicht minder aufschlußreich sind die Einblicke in die „Arbeit“ der Schmugglerzentrale, von der aus geheimnisvolle Fäden nach den verschiedensten Punkten der Grenze gehen.

Das Spiel ist vorzüglich. Dafür bürgen schon Namen wie Peter Erkelens, Fritz Kampers, Oskar Sabo, Eugen Rex und Peter Voss. Eine interessante Neuerung im Film ist Karla Barthel, der man aber noch bessere Ausnutzung ihrer Ausdrucks-mittel wünschen möchte. Ein besonderes Lob gebührt den Kameraleuten.

Der Film des Beiprogramms „Bist du mein Freund?“ verdient nur dadurch Interesse, daß Theodor Loos und Silke Hildebrand in ihm die Hauptrollen spielen. Dazu die Deulig-Wochs.

# Die neue Weltanschauung des Nationalsozialismus

Beachtenswerte Ausführungen des nationalsozialistischen Kulturpolitikers Alfred Rosenberg.

Der Kampfbund für Deutsche Kultur veranstaltete am Sonnabend im Rahmen seiner Ostdeutschen Tagung in der Sporthalle einen Festabend, der aber wohl infolge der gleichzeitig stattfindenden Kundgebung der Arbeitsfront, nur einen mäßigen Besuch aufwies. Nach wenigen Begrüßungsworten des Landesleiters des hiesigen K.F.D.K., Architekt Meier-Schomburg, ergriff Gauleiter Forster das Wort, um seinerseits die Erklärungen, sowohl Gäste aus dem Reich als auch die Einheimischen, zu begrüßen und auf den deutschen Kulturgeist Danzig und seine deutschbewußte Verbundenheit mit dem Reich hinzuweisen. Nach ihm hielt dann der Begründer des K.F.D.K., Reichsleiter Alfred Rosenberg, die eigentliche Festrede, die reichlich problematisch die neuen weltanschaulichen und kulturellen Ideen des deutschen Nationalsozialismus zum Gegenstand hatte.

Nach einem Hinweis auf Danzigs Geschichte, die ein unwiderlegbarer Beweis deutschen Kampferstums und eines ehernen Lebenswillens sei, ging er nach sehr kritischen Bemerkungen über den ungelunden Optimismus der Vorkriegsjahre auf die Wiedergeburt eines neuen deutschen Kampferwillens in den Augusttagen 1914 und auf die nach seiner Auffassung innere deutsche Wiedergeburt in den Märztagen 1933 näher ein. Er sieht vor allem in dem neuen Erlebnis des Volkstums den größten Ausbruch dieser deutschen Wiedergeburt und wies im einzelnen nach, wie dieser Volkstumsbegriff bei drei anderen großen europäischen Nationen, in Italien, Frankreich und England, sich zwar jeweils andersartete, aber gleichwohl stark und ausdrucksvoll äußerte. Das neue deutsche Nationalbewußtsein gründete sich im Gegensatz zum Nationalbewußtsein dieser europäischen Länder bewußt auf ein eigenes Bestehen auf Blut und Rasse und wolle damit für seinen Teil einen wertvollen Stein im Aufbau des Abendlandes liefern und eine wichtige Kraft in den kommenden abendländischen Auseinandersetzungen sein. Dieses Rückbesinnen auf Blut und Rasse bedinge aber nach Rosenbergs Auffassung eine Korrektur der bisherigen Geschichtsauffassung, die nie und nimmer objektiv sein könne, sondern sich jeweils der neuen Zeit anpasse. Nach Rosenberg gibt es keine Weltgeschichte, sondern nur eine Geschichte von Kämpfen einzelner starker Rassen. Unter diesem Gesichtspunkte habe man auch an eine neue Betrachtung der deutschen Geschichte heranzutreten, die stark im Gegensatz zu der bisherigen Geschichtsauffassung stehe und die, wie Rosenberg, wenn auch etwas sehr willkürlich, im einzelnen ausführte, zu einem starken Kriterium des Christentums innerhalb der deutschen Geschichte werden müßte. In diesem Sinne sei auch nicht Palästina, sondern der Ostrum das geeignete Land des Deutschen, und bei aller Abhängigkeit vom fremden Volkstum, entscheide sich hier das Schicksal der deutschen Geschichte. Darüber hinaus aber auch das Schicksal Europas, soweit es sich von Asien abgewandt auf seine eigene Aufgabe befinde.

Anschließend daran wies Rosenberg auf die Gefahren hin, die Europa und dem Abendland durch den Bolschewismus drohen und denen, wie er leider in völliger Verkennung der Lage und Tatsachen betonte, das Christentum und die Kirche nicht den genügenden Widerstand entgegenzusetzen hätten und die, nach seiner Meinung, nicht mehr die Kraft hätten, sich gegen das Gift des Bolschewismus zu wehren. Dieser in diesen Worten erhobene völlig unberechtigte Vorwurf gegen das Christentum und damit auch gegen die katholische Kirche von Seiten einer autoritativen nationalsozialistischen Persönlichkeit wurde aber für einen objektiven Urteilen-

den verständlich, wenn man den weiteren Ausführungen folgte, die diese zeitgeschichtlichen Konstruktionen und unbeweisbare Annahmen verständlich werden ließen. Denn Rosenberg kam es aus seiner betont nationalsozialistischen Ideologie heraus vor allem darauf an, nachzuweisen, daß der Nationalsozialismus in Deutschland der einzige entschiedene Gegner des Bolschewismus gewesen sei, der schließlich auch aus seiner Gegnerlichkeit Ernst gemacht habe. Und so sei nach Rosenbergs Auffassung die Rettung Europas vor dem Bolschewismus heute ebenso wie morgen einzig und allein dem deutschen Nationalsozialismus zuzuschreiben.

Rosenberg versuchte dann noch weiter dieses Verdienst des Nationalsozialismus dadurch herauszustellen, daß er etwas ausführlicher auf das Werden der neuen nationalsozialistischen Weltanschauung einging, die vor allem in einer neuen Aneignung der Werte der Rangordnung bestehe. Eine Weltanschauung, die die Rangordnung der Werte zu Zeiten der geschichtlichen Konfessionskämpfe, zu Zeiten des Kampfes der Dynastien, der partikularistischen Staatsauffassung und des Klassenkampfes nicht mehr anerkenne und die nur einen Maßstab kenne, nämlich den des blutgebundenen Volkstums. Und so müsse folgerichtig zu einer Revision der bisherigen Geschichtsauffassung auch eine Revision der Weltanschauung treten. In seinen weiteren Ausführungen ließ dann Rosenberg keinen Zweifel darüber, wie er sich diese neue Weltanschauung mit ihrer Herrschaft von Blut und Charakter, mit ihrer Verehrung des heroischen Menschen denke und wie sich im Hinblick auf diese weltanschaulichen Hauptpunkte der Deutsche ein neues Bild seines Charakters ausmalen habe. Rosenberg ließ aber auch keinen Zweifel darüber, wie wenig diese neue deutsche Weltanschauung etwas mit dem Christentum zu tun habe, und wie das Kreuz dafür mehr als ein Symbol sei. Wie in einer wiedergeborenen germanischen Welt kein Interesse für fränke und schwache Menschen mehr vorhanden sein könnte und wie das Volkstumswesen einer neuen heiligen Welt auch eine Revolutionierung des Christentums im Gefolge haben müßte, zusammen mit einer Umgestaltung der Wissenschaft, die zumindest nur ganz wenige Beziehungen zur christlichen Tradition haben könne.

Es ging im Rahmen eines Vortragsberichtes zu weit, sich im einzelnen mit Rosenbergs weltanschaulicher Ideologie, die ja auch die Ideologie des kommenden Nationalsozialismus sein soll, auseinanderzusetzen. Nur soviel sei gesagt, daß nach dem, was Rosenberg im einzelnen über die neue nationalsozialistische Weltanschauung ausführte, in dem Nationalsozialismus der kommenden Zeit kein Maß mehr für christliches Gedankengut, für christliche Ethik, für Kirche und Katholizismus vorhanden sein kann. Daß es also in ganz logischer Folge zwischen Christentum und Nationalsozialismus zu einer weltanschaulichen Auseinandersetzung kommen muß, die zweifellos überaus scharf sein wird und die, ganz im Gegensatz zu Rosenbergs Meinung, zu keiner Synthese führen wird und aus den gegebenen Voraussetzungen auch nicht führen kann.

Zum Schluß betonte Rosenberg, daß die weltanschauliche Neugestaltung des deutschen Wesens für Jahrtausende gedacht sei und daß er in dieser Neugestaltung die Sendung des deutschen Menschen in der Zukunft erblicke. — Nach beifälliger Zustimmung des größten Teils der Versammelten zu den Ausführungen des Redners wurde die Festversammlung von dem Landesleiter der K.F.D.K. geschlossen.

## Wie bei der A.D.R. gewirtschaftet wurde

Die Senatspressestelle schreibt uns: Im Zusammenhang mit dem heutigen Material geben wir bekannt, daß vorgelegten ein Druckfehler unterlaufen ist. Es ist nicht Rnauer, der die Provision von 3500 G. erhalten hat, sondern der damalige Deutschnationaler und Vorsitzende der A.D.R. Gustav Adolf Neumann.

Bemerkenswert sind die Einnahmen des Protektors Rnauer, die er während seiner Tätigkeit bei der A.D.R. erhalten hat. Von der Konsum- und Spargenossenschaft, von der A.D.R. und weiter noch als Vorsitzender der Baukommission erhielt er monatlich namhafte Beträge, die ungefähr zusammen 1000 Gulden ausmachten. Zu diesen für einen Protektar eigentlich etwas hohen Einnahmen kamen noch die dankbaren Nebeneinnahmen, bzw. Schmiergelder.

Trotzdem der Dentist Piepenborn sich gewisser Verfehlungen zum Nachteil der A.D.R. schuldig gemacht hatte, hat sich Direktor Lindenau während der ganzen Jahre bei diesem Dentisten behandeln lassen, der ihm in großem Umfang Goldarbeiten anfertigen mußte. Es bleibt dahingestellt, wie die Abrechnung, bzw. Begleichung in dieser Angelegenheit erfolgte.

Im Keller der A.D.R. wurden gewöhnlich die von der A.D.R. gepackten Sachen verankert. Seit jamerweise haben sich

an dieser Verfeinerung große Teile der Angehörigen der A.D.R. beteiligt

und aus den Sachen Käufe erstanden. Bis zum Jahre 1931 scheint es üblich gewesen zu sein, daß solche Verfeinerungen unmittelbar von den Angehörigen der A.D.R. vorgenommen werden durften und erst der Einspruch des jetzigen Vorsitzenden hat diesem seltsamen Brauch ein Ende gemacht.

Es ist bereits erwähnt worden, daß sich der Verwaltungsdirektor der A.D.R. aus einer ganzen Anzahl von sachlich nicht vorgebildeten Mitgliedern zusammensetzte. Nach Erklärung des jetzigen Vorsitzenden der A.D.R. hätten Zweidrittel der Mitglieder des Verwaltungsdirektors vollqualifiziert, wenn sie die geeigneten Vorkenntnisse besäßen hätten, um die sachliche Arbeit in der A.D.R. zu leisten.

Auch die Frage der ausgegebenen Darlehen bei der A.D.R. ist schon einmal berührt worden. Es ist aber vielleicht doch ganz wesentlich, auch hier eine Aufstellung zu veröffentlichen. Allein im Jahre 1924 sind folgende Darlehen gegeben worden: an den Danziger Apothekerverein 23 000 G., an die Einkaufsgenossenschaft der Apotheker 7000 G., an die Freie Baugenossenschaft 32 000 G., an die Konsum- und Spargenossenschaft 45 000 G., an die Badeanstalt Langfuhr, Richter 6000 Gulden, an die Wirtschaftshilfe GmbH. 25 000 Gulden.

In einer Danziger Zeitung ist eine Verächtlichkeit dahin erschienen, daß der verhaftete Krüger, schon seit längerer Zeit nicht mehr Mitglied des Stahlhelms ist; dem steht gegenüber, daß Krüger noch bei seiner Vernehmung erklärt hat, Mitglied des Stahlhelms zu sein.

## Die Neugestaltung des deutschen Rechts.

Ein Vortrag des Regierungspräsidenten Nikolai-Magdeburg.

Die ostdeutsche Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur vom 18. bis 20. August in Danzig erreichte Sonntag ihr Ende. Nach einer musikalischen Morgenfeier in der Marienkirche fanden im großen Saal des Danziger Hofes noch zwei Vorträge statt. Regierungspräsident Nikolai-Magdeburg behandelte das Thema: „Deutsches Recht“. Seine Ausführungen bewegten sich etwa in folgenden Richtlinien:

Wie auf zahlreichen anderen Gebieten so hat sich auch der Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Rechtspflege die Ausmerzungen aller fremden Einflüsse zum Ziele gesetzt. Denn das bisher in Deutschland geltende Recht steht mit dem deutschen Rechtsgefühl in Widerspruch und ist im wesentlichen

Ausfluß rationalen Denkens,

gegen dessen Überwindung auch in der Rechtspflege sich unser rassenmäßiges Empfinden zur Wehr setzt. Aus dieser naturgemäßen Opposition gegen eine zu betonte logische Fundamentierung gültiger Rechtsanschauungen erwächst, so folgerte der Redner, die nationalsozialistische Forderung, den Menschen selbst, die Rasse zum Maßstab des Rechtsbewußtseins zu machen. Dieser Forderung kann ein in den Rahmen liberalistischer Gedankengänge wandernder Staat niemals genügen, denn er stellt sich gerade den Grundfragen uninteressiert und feindselig gegenüber, die nach dem spezifisch deutschen Gefühl gerade der Ausgangspunkt unserer Rechtsauffassung sein müßte. Die Tatsache, daß mehrere Parteien zur Bildung einer regierungsfähigen Mehrheit erforderlich waren, bedingte zwischen den häufig genug widerstrebenden Forderungen auf dem Gebiete des Rechts Kompromissen, so daß man vergebens in dem ganzen Gebäude des deutschen Rechts nach einer großen einheitlichen Rechtsidee Ausschau hielt. So ist es verständlich, daß in Gegenwart mit starkem katholischen Bevölkerungsanteil die Gerichte Ehevertragslagen mit größerer Zurückhaltung bearbeiteten als in den jüngerer Gebieten, in denen die Bevölkerung sich in dieser Frage weltanschaulich nicht so gebunden fühlte.

Regierungspräsident Nikolai-Magdeburg schloß dann mit dem in früheren Jahrhunderten im deutschen Volk geltenden Recht, das nach seiner Auffassung in Übereinstimmung mit dem rassenmäßigen Denken unseres Volkes stand, und forderte eine Neugestaltung der deutschen Rechtspflege aus der Idee der Rasse.

Nicht die Form allein ist zu verändern, sondern die ideale Grundlage unseres Rechts bedarf einer grundlegenden Neuformung. Im Gegensatz zum liberalen Staat muß das neue Recht die Verpflichtung des einzelnen gegenüber der Volksgemeinschaft, der er entstammt, in den Vordergrund rücken.

Der nationalsozialistische Staat werde ein Recht schaffen, in dessen Mittelpunkt das Ziel der Erhaltung der Rasse stehe. Während im liberalen Staat der Ordnungsgehalt alles beherrschte habe, wolle der nationalsozialistische Staat neben diesem Gedanken die sittliche Idee stellen. In den rechtlichen

Beziehungen zu anderen Völkern wolle der Nationalsozialismus den Satz wahr haben: „Jedem Volk das Recht, das ihm gebührt.“ Daraus folge, daß der nationalsozialistische Staat seine Grenzen nicht über die Grenzen des eigenen Volkstums hinauschieben wolle. Er habe keinen Eroberungswillen und sei ein starker Garant des Friedens als sogenannte liberalistische Wirtschaftsstaaten.

Den zweiten Vortrag hielt der Reichsgeschäftsführer des Kampfbundes für deutsche Kultur, Urban, über das Thema: „Deutsche Kultur im deutschen Staat“. Er entwickelte dabei das bekannte Programm des Kampfbundes.

Am Nachmittag fand eine Hafenrundfahrt mit dem Ziel Zoppot statt. Der Reichsleiter des Kampfbundes, Alfred Rosenberg, ist heute morgen hier wieder abgeflogen.

## Aus der Wohnung gelockt und überfallen

Der Arbeiter Anton Schimanski aus Ruffschin wurde gegen Mitternacht von mehreren Personen, die bei ihm anklopften und nach einer Luftpumpe fragten, aus der Wohnung gelockt und überfallen. Etwa sechs Männer schlugen draußen ohne Grund mit harten Gegenständen auf ihn ein. Auch der Sohn des Sch., der einem Vater zu Hilfe eilte, wurde durch einen Messerstoß in den Oberarm verletzt. Sch. hat schwere Kopfverletzungen erlitten. Beide mußten nach Danzig in das Diakonissenkrankenhaus gebracht werden. Das Verfallkommando, das an den Tatort gerufen worden war, konnte zwei Täter, die Arbeiter Gustav Schl. und Erich H. festnehmen.

\* Konsul Drenth zum Generalkonsul befördert. Wie uns vom hiesigen Konsulat des Königreichs der Niederlande mitgeteilt wird, ist der niederländische Konsul, Otto Drenth, durch königliche Verfügung vom 24. Juli d. J. zum Generalkonsul befördert worden.

\* In Schußhaft genommen. Der polnische Staatsangehörige, Hafenarbeiter Anton Dombrowski, Hindenburgstraße wohnhaft, wurde auf die Dauer von acht Tagen in Schußhaft genommen, weil er auf dem Giezgierzplatz Renzawasser SA-Leuten „Sei Moskau“ und „Rot Front“ zugerufen und dadurch die öffentliche Sicherheit und Ordnung gestört hatte.

\* Sperrung der Chaussee Rüdort-Neumünsterberg. Der Stand der Straßenarbeiten auf der Strecke Rüdort und Neumünsterberg machen eine Sperrung dieser Strecke für den Durchgangsverkehr vom 21. August 1933 ab unumgänglich notwendig. Die Dauer der Sperrung wird voraussichtlich erst am 31. Oktober d. J. beendet sein. Für die Umleitung des Verkehrs kommen die Strecken Danzig — Köhlsdorf — Rüdelsmalde — Ziegenhof bzw. Danzig — Praust — Zeitzkau — Schöneberg in Frage.

## Veränderliches Wetter.

Ueberricht: Die gestrigen über Mitteldeutschland aufgetretenen Stürme haben in der vergangenen Nacht auch in Nordostdeutschland zu Gewitterbildungen und Regenfällen geführt (Regenwaldermilde 18 Millimeter Regenmenge). Die Wetterlage hat sich im übrigen kaum verändert. Die atlantische Zyklone bringt langsam gegen Zittland vor. Die veränderliche Witterung wird daher anhalten.

Wetterbeobachtungen von 8 Uhr vormittags.

Beobachtungs-Station	Windrichtung	Witterungs-zustand	Temperatur in Celsius	Niederschlag in Millimeter
Danzig	W 2	wolfig	15	0,7
Borkum	SW 5	halbbedeckt	17	5,0
Geesthacht	WSW 4	Dunst	13	7,0
Stettin	W 1	—	15	3,0
Memel	—	—	—	—
Nach	SW 5	heiter	13	3,0
Kranfurt a. M.	SW 2	—	13	8,1
München	N 4	bedeckt	15	18,0
Dresden	—	—	—	—
Berlin	WSW 2	wolkenlos	15	1,0
Breslau	WSW 4	heiter	17	3,0
Polen	W 4	bedeckt	14	0,8
Warschau	—	—	—	—
Krakau	—	—	—	—
Lemberg	W 4	wolfig	18	2,0
Stettin	Stille	heiter	15	—
Wien	S 1	—	16	2,0
Kalmar	—	—	—	—

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wechselnd bewölkt, höchsten geringe Schauer, mäßige westliche Winde.

Für Dienstag: Wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, mäßige westliche Winde, Temperatur unverändert.

Ausflügen für Mittwoch: Wetterhin verändertlich. Höchsttemperatur des gestrigen Tages: 22,5 Grad.

Niedrigsttemperatur der letzten Nacht: 14,7 Grad.

## Seebädernachrichten

Bad	Temperaturen am 20. 8. 1933		Zahl der Bäder am 19. 8. 1933
	Wasser	Luft	
Heubude	18	18	980
Orblen	18	18	783
Glettau	18	16	504
Zoppot	19	23	1540

## Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Witwe Helena Krosch geb. Voss, 87 Jahre. — Tochter des Arbeiters Georg Krönte, 6 Tage. — Rassenbote Stephan Brodella, 58 Jahre. — Sohn des Arbeiters Emil Marchall, 9 Monate. — Witwe Auguste Schabwill geb. Bogdanoff, 84 Jahre.

## Wasserstandsberichte am 21. August 1933

	18. 8.	19. 8.		20. 8.	21. 8.
Kraukau	+ 3,01	+ 3,02	Graubenz	+ 0,16	+ 0,17
	18. 8.	19. 8.	Wandrad	+ 0,39	+ 0,37
Zawisch	+ 0,88	+ 0,88	Montauespise	+ 0,32	+ 0,24
	18. 8.	19. 8.	Wiedel	+ 0,34	+ 0,38
Warschau	+ 0,74	+ 0,79	Dirschau	+ 0,55	+ 0,59
	18. 8.	19. 8.	Einlage	+ 2,42	+ 2,46
Plod	+ 0,28	—	Schienenhorst	+ 2,66	+ 2,74
	20. 8.	21. 8.	Nogat	20. 8.	21. 8.
Thorn	+ 0,15	+ 0,15	Schönbau D. B.	+ 6,50	+ 6,46
Jordan	+ 0,12	+ 0,11	Schönbau D. B.	+ 4,60	+ 4,46
Gulm	+ 0,03	+ 0,02	Nienhorstebusch	+ 2,09	+ 2,04

Hauptkassier: Franz Steffen (a. St. in Urlaub).

Verantwortlich: Für Naturales, Politik und Verwaltung: Dr. H. G. S. Für Wirtschaft, Handel und Verkehr: Dr. H. G. S. Für Kultur und Nachrichten: Dr. H. G. S. Für Angelegenheiten und Geldsachen: Bruno Albers. Sammler in Danzig.

Gesamtschreiber: Westpreussischer Verlag, Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor G. Kallian) in Danzig, Am Sande 2.



Am Freitag, den 18. d. Mts. verschied in Gott  
**Frau Luise Pohlan**  
im Alter von 53 Jahren.  
Sie war ein treues Mitglied des Kreuzbundes.  
Danzig, den 21. August 1933.  
I. A.: **Albert Klein.**  
Beginn der feierlichen Exequien Dienstag 1/4 7 Uhr in St. Brigitten; Beerdigung am demselben Tage 3 Uhr auf dem Kirchhof Olivae Tor.

**Umtl. Bekanntmachungen.**

Wegen der Sperrung der Staatsstraße Danzig-Marienburg auf der Strecke zwischen Rückfort und Schöneberg wird der Betrieb der staatlichen Dampffähre Rotherbude-Käsemark ab 22. ds. Mts. stillgelegt. In dieser Stelle verkehrt bis auf weiteres in der Zeit von 6-22 Uhr ein Fährboot.  
Mit der während der Zeit der Stilllegung der Fähre Rotherbude-Käsemark zwischen Schöneberg und Refkau verkehrenden Brachfähre können die schwersten Lasten übergeführt werden.  
Verkehrsamt der Freien Stadt Danzig.

**Straßensperrung!**

Wegen Straßenbauarbeiten wird die Straße zwischen Rückfort und Neumünsterberg für den Durchgangsverkehr vom 21. August 1933 bis voraussichtlich 31. Oktober 1933 gesperrt. Der Verkehr nach Neumünsterberg wird über Bohnsdorf-Nickelswalde-Liegenhof bzw. Braust-Refkau-Schöneberg umgeleitet.  
Danzig, den 21. August 1933.  
Der Polizei-Präsident.

**MÖBEL aller Art**  
**KUCHEN** in großer Auswahl  
liefert wie immer sehr billig  
**Möbelhaus David**  
nur 11. Damm 7

**Sperrplatten**  
jetzt billiger!  
3 mm, 155/120 cm, nur 50 P  
4 mm, 155/120 cm, nur 70 P  
Tapetenleisten  
Riesengroße Lager!  
Überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit!  
**Marschall,**  
Brothänkengasse 12

**Waffen u. Munition**  
und alles, was der Jäger und Schütze braucht.  
Aufschüssen leichweise.  
**A. Wischniewski, Pfefferstadt 6.**

**Zurück!**  
**Dr. Adolf Schulz**  
Facharzt für Ohr, Nase, Hals  
Langer Markt 11 (Hohenzollern)

**Schirme**  
Reparaturen und Bezüge  
billig und gut  
**Karau**  
Danzig, Langgasse 55  
Langf., Hauptstr. 120

**Miet-Gesuche**  
**Oliva.**  
Kleine sonnige  
**Wohnung**  
oder leeres Zimmer mit  
Küche gesucht.  
Angebot. unt. Nr. 2808  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Verkäufe**  
Umzugshalber verkaufe:  
1 Spiegel mit Stufe,  
1 zweifür. Eisschrank,  
1 eiserne Bettgestell mit  
3teiliger Matratze,  
1 eiserne Waschküchle mit  
Garnitur u. a. m.  
Langfähr,  
Friedensplatz 11, part. r.  
Selbstgebeiteter, 4-  
rädiger

**Sportwagen**  
für 2 Kinder, zum  
Sitzen geeignet, billig  
zu verkaufen.  
Nagel,  
Kathäuserstr. 49 a

**Zu vermieten**  
Suche eine Frau oder  
Fräulein als  
**Mitbewohnerin**  
in Stadtgebiet, schöne  
Lage. Angebote unter  
Nr. 2895 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Zeitung.

**3-Zimmerwohnung**  
in Oliva, mit Bad,  
Mädchenkammer, Glas-  
veranda, elektrisches Licht  
um 1.10. zu vermieten.  
Angebot. unt. Nr. 2900  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**4-Zimmerwohnung**  
mit Bad und sämtlichem  
Zubehör, 1. Etage, soeben  
renoviert, zu vermieten.  
**Franz Kornath,**  
Brothänkengasse 41.

**2-Zimmerwohnung**  
mit Zubehör ab 1. 9.  
zu vermieten. Zu er-  
fragen **Grenadierg. 13**  
partierg.

**2-Zimmerwohnung**  
Zwangsr. sonnige  
mit Zub., Zentralheizung  
ab 1. Okt. zu vermieten  
**Elisabethwall 6a**  
Näheres b. Hausmeister

**3-Zimmerwohnung**  
möglichst part. od. 1 Zexp.,  
mit Bad, Mädchenkam.,  
elektr. Licht, Ofenheizung  
in guter Lage Danzigs  
von sofort oder später zu  
mieten gesucht. Angeb.  
unter Nr. 2872 an die  
Geschäftsstelle d. Zeitg.

Mutter und Tochter  
suchen im best. Hause  
**1 1/2 od. 2 Zimmer**  
mit Küche u. Zubeh.  
Preis bis 30 Gld.  
Angebot. unter Nr. 2891  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Alteinst. Frau sucht  
**Zimmer u. Küche**  
auf grün. Schein im  
Zentr. der Stadt.  
Angebot. unter Nr. 2892  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Verwitwete Dame sucht  
**1-2 leere Zimmer**  
mit Küche oder Küchen-  
benutzung im guten Hause  
und Lage in Oliva oder  
Joppo. Angeb. unter  
Nr. 2885 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

**Geldmarkt**  
Suche  
**10000 G.**  
zur 1. Stelle v. Selbst-  
geber. 6-7%  
Angebot. unter Nr. 2898  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Grundstücks-**  
**Markt**  
Ein  
**Landgrundstück**  
in Ohra mit 16 Morgen  
Ackerland und 6 Woh-  
nungen, passend für  
Gärtner, billig zu ver-  
kaufen oder zu verpacht.  
Angebot. unter Nr. 2899  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**OPTIK**  
**GLESER**  
Ellsabethkirchenkasse 11  
Brillen - Lieferant aller Krankenkassen

**Betten reinigt**  
**A. C. Stenzel**  
Fischmarkt 29-34.

**Kohlen, Koks, Briketts**  
liefert zu billigsten Tagespreisen  
**I. N. Mionskowski, Heubude**  
Eulenbruch 3.  
Bestellungen schriftlich erbeten.

**Wallfahrt des Ostens**  
zum hl. Rock in Trier vom 31. August  
bis 7. September 1933.  
Ab Marienburg bis Marienburg einschließlich Reise, Ver-  
pflung, Wohnung, Führungen, Rheindampferfahrt  
**III. Klasse G 122.-**  
**II. Klasse G 153.-**  
Anmeldungen baldmöglichst bis spätestens 15. August im **Caritas-**  
**verband, Brothänkengasse 2.**

**Am Verzögerungen in der Lieferung zu vermeiden bitten wir den Bedarf an neuen**

**Gesang- und Gebetbüchern**  
für die Diözese Danzig  
baldigt an die Buchhandlungen oder an  
den Westpreußischen Verlag, Danzig, Am  
Sande 2 gelangen zu lassen, da erfahrungs-  
gemäß zur Feier der 1. hl. Kommunion  
das Diözesangebetsbuch bevorzugt verlangt  
werden wird.

Die Bestellungen werden in der Reihenfolge  
des Eingangs zur Erledigung gebracht.

**Westpr. Verlag AG.**  
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Hepner**  
Facharzt für Chirurgie  
und Orthopädie  
**Sandgrube 23.**  
Telefon 21766

**Jede Nähmaschine**  
repar. bill. **G. Anabe,**  
Sauristor 3, Kd. 4. Damm.  
Feinestes Del u. Nadeln.

**Schirme**  
für Damen und Herren  
kauft man billig u. gut  
nur bei  
**D. Plegier**  
**Tobiasgasse 11**  
Ausführung sämtlicher  
Reparat. u. Neubezüge.

**Norderoog**  
Ein deutsches  
Vogelparadies  
Naturwunder von  
den Hügeln u. vom  
Binnenmeer von D.  
F. W. Schmidt  
Wittenburg.  
Einführend: Legon  
Prof. Dr. G. Dietrich  
Mit 64 Kunstbrun-  
nen. - Prospekt  
G 3.75, gebunden  
G 5.-.  
Prospekte kostenlos  
zu beziehen durch:  
**Buchhandlung des Westpreuß. Verlags A.-G.**  
Danzig, Am Sande 2. Telefon 247 96/97.

**Hohlraum und Anketten**  
fertigt schnellstens und  
billigst an  
**G. Schmidt Nachf.,**  
Sundegasse 125, 1 Tr.

**Alle Tischler- Werkzeuge**  
von **W. Müller**  
Lange Brücke 53  
Tel. 213 30

**Preussisch-Süddeutsche-Klassenlotterie**  
Gewinnauszug  
5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten  
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne  
gefallen, und zwar je einer auf die 1. und 2. Klasse  
in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 19. August 1933  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.  
gezogen  
4 Gewinne zu 10000 M. 28821 200767  
8 Gewinne zu 5000 M. 78324 250610 256597 292290  
22 Gewinne zu 3000 M. 10957 37638 59186 128516 200276 237680  
275060 291552 327394 334773 386791  
38 Gewinne zu 2000 M. 27717 38234 40015 52230 101167 104312  
111403 111825 116788 151889 211982 236128 246731 275504 356613  
373655 381583 381588 384078  
114 Gewinne zu 1000 M. 11349 15252 18219 39152 44803 47899  
48455 49735 56872 57518 60306 80121 81490 81945 87104 93627  
95191 119986 117111 119813 125283 128691 155295 166379 167801  
169483 175122 182510 184402 194175 203994 222849 231700 239940  
250918 261311 280110 282259 282764 283978 284000 291212 302609  
316471 328999 327790 330626 331174 350390 358376 365035 381180  
383943 388209 388063 388131 394535  
180 Gewinne zu 500 M. 7265 9416 13906 26236 46937 47026 49424  
50204 50388 50638 74549 78269 80845 82677 84261 84566 88922  
101119 111479 114401 115822 116598 118587 121680 130216 131782  
144249 148400 157687 160958 172826 176982 177204 182014 189582  
193703 198600 201308 203528 210158 210870 211013 220762 231223  
231531 232026 239528 243035 247406 248105 251404 260838 268446  
268038 268490 269946 274805 277199 280360 282434 284730 287456  
292841 295886 311216 314644 318416 321036 325784 327322 327347  
328237 334658 336503 336884 346339 348824 355108 365513 378050  
378068 380455 386423 390380 391320 393329 393390 398352 399146  
399441  
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.  
gezogen  
2 Gewinne zu 10000 M. 55991  
6 Gewinne zu 5000 M. 27532 215385 374706  
8 Gewinne zu 3000 M. 30234 97504 267057 376928  
10 Gewinne zu 2000 M. 99170 155819 164556 180290 328401  
48 Gewinne zu 1000 M. 13185 30012 42599 60968 61088 81344  
82205 122919 136034 147844 19349 151994 187468 190003 191245  
206454 216130 246225 256928 303879 349392 377889 390949  
84 Gewinne zu 500 M. 5072 12483 37344 58829 60007 60812  
66989 72689 75694 78112 77550 87698 85784 142302 156471 188664  
174071 186913 193877 201702 214580 230889 231640 238212 257456  
260331 264288 273093 280932 281683 287513 296168 313338 313586  
321302 326788 333645 354527 357390 375191 384905 392334  
204 Gewinne zu 200 M. 2302 3476 3832 12111 16371 16460 17004  
28280 38440 39104 40179 47251 48206 49031 53694 54289 54332  
66457 66748 70204 72892 74111 74492 75494 87644 88397 89791  
91479 100052 104162 107443 111558 113563 120216 128764 131040  
132767 140014 142066 143973 150990 153862 162177 164612 164775  
170634 179945 186828 189482 190873 202436 204929 205774 206683  
210775 214649 217157 217265 219360 221893 225215 225215 225215  
236747 245576 247041 248177 248715 249112 252775 258123 268087  
274009 280538 286003 293734 293781 299477 302393 306625 309656  
315528 317522 320928 321245 325951 327447 340183 341494 343713  
352754 353128 358234 367821 370920 371717 373263 376501 389029  
389050 389475 391203

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 500000 und  
100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 300000,  
2 zu je 20000, 2 zu je 10000, 2 zu je 75000, 8 zu je 5000,  
24 zu je 2500, 136 zu je 1000, 324 zu je 500, 634 zu je 800,  
1898 zu je 2000, 3802 zu je 1000, 6182 zu je 500, 18788 zu je  
400 Mark.

**Für eine Mark verpfändet.**

Zeitgemäße Skizze von Frik von Woedke.  
Hans Gassert war nichts weiter als ein junger  
Mann, der von Hause wegging, weil er es dort nicht  
mehr aushalten konnte und weil er dachte, daß in der  
Großstadt alles leichter sei. Eine Stellung zu finden  
und überleben.  
Ach du lieber Himmel, da hatte er sich aber ge-  
täuscht, der gute Junge. Er ließ sich die Sachen schie-  
sen, irgend eine Arbeit zu finden. Aber für ihn war  
nirgendes Platz. Ganz Deutschland war schon durch-  
organisiert. Sollte er zu seinen Eltern zurückkehren,  
in die kleine Stadt, um dort ein geruchloses, lattes und  
so unendlich eintöniges Leben zu führen? Nein. Nie.  
Aber woher sollte er denn Geld zum Leben neh-  
men? Wie ihm denn etwas anderes übrig, als die  
Befanntschaft des Herrn Wabbert Gassert zu machen?  
Herr Gassert hatte ein streng reell geleitetes Leih-  
haus, und wenn er dem armen Jungen für seinen  
Sonntagsanzug oder für seine Uhr blankes, silbernes  
Geld auf den Tisch legte, so schien er die verkörperte  
Allarmhergung zu sein.  
Geld - dafür konnte man sich Essen kaufen, Sem-  
meln und Butter, oder sogar, wenn man gerade mal  
verwegener Stimmung war, in eine Eisfonditorei ge-  
hen und sich für zehn Pfennig eine Waffel holen. Und  
man hatte wieder Mut, um herumzulaufen, sich eine  
Arbeit zu suchen, obgleich alles vergeblich blieb und  
man immer ganz elend vor Müdigkeit und Enttäu-  
schung war, wenn man abends in sein kleines, dump-  
fes Zimmer zurückkehrte.  
Aber eines Tages schwand auch dieses bißchen Geld  
und Hans befand sich ohne Schätze mehr, die er zu Herrn  
Gassert hätte tragen können.  
Der junge Mann durchstöberte nochmal alle seine  
Sachen. Nein, er hatte nichts mehr, nichts von  
Wert. Nur ein paar Krawatten kamen ihm kostbar ge-  
nug vor, um vor des Pfandleihers Augen zu bestehen.  
Vielleicht nahm sie der alte Gassert doch an, was für  
den Erzinfinden der Strohhalm ist, waren für den  
armen Hans diese paar Krawatten.  
Der Pfandleiher fragte aber nur, als Hans sie mit  
zaghaftem Gesicht auspackte: „Kommt nicht in Frage.  
Nächstens schleppen Sie wohl noch Ihr Album mit Fa-  
milienbildern her, was? Soll ich vielleicht die Photo-  
graphie Ihres Herrn Onkels befehlen?“  
Dieser verdammte ironische Fettsack! Dem armen  
Jungen standen Tränen in den Augen. Das hier war

wirklich zu viel. Nach all dem Hungern, dem verzwei-  
felten Herumlaufen jetzt noch diesen Spott!  
Herr Gassert hatte es vielleicht gar nicht so böse  
gemeint. Jedenfalls fragte er jetzt wesentlich milder:  
sagt väterlich klang seine Stimme: „Haben Sie denn  
sonst nichts von Wert? Überlegen Sie mal ordentlich!“  
„Nein, nichts. Ich habe nichts“, sagte Hans. Seine  
Stimme schluchzte dabei, und vor Verlegenheit strich  
er mit seinen schmalen, zitternden Fingern einen gro-  
ßen Glasfaden entlang, in dem Uhren, Ringe und an-  
dere nicht eingelöste Pfänder lagen.  
Auch Herr Gassert war ein Mensch. Jemandwie  
rührte ihn dieses Aufgelöste, diese Bankrotterklä-  
rung des jungen Mannes. „Haben Sie denn gar nichts  
von Wert?“ fragte er noch einmal, geradezu tröstend,  
hilfsbereit.  
Und da, in diesem Augenblick größten Verlassen-  
seins sagte Hans, ganz zögernd kam es aus ihm her-  
aus: „Ich habe eine Seele.“  
„Na, herrlich“, rief Herr Gassert erleichtert aus.  
„Die können wir ja befehlen. Wieviel wollen Sie da-  
für haben? Eine Mark?“ Und der alte, dicke Pfand-  
leiher, der von Berufs wegen Menschenfreund und  
nebenbei auch noch ein Spötter war, ging an seinen  
breiten Schreibtisch und schrieb folgenden Pfandbe-  
schein: „Leihhaus Wabbert Gassert. Eine Mark Darlehen  
für Herrn Gassert. Als Unterpfand: Herrn Gasserts  
Seele.“  
Dann wandte er sich an seinen Kunden: „Also hier,  
junger Mann, haben Sie eine Mark, und hier ist der  
Pfandbechein. Aber lassen Sie Ihre Seele ja nicht ver-  
fallen! Wäre schade drum.“ Der fette Bauch des  
Pfandleihers hüpfte mit samt Weste und Uhrkette auf  
und nieder, so sehr mußte der alte Gassert über seinen  
glänzenden Wit lachen. Haha, eine Seele im Werte  
von einer Mark! Wirklich großartig! Und auf wie takt-  
volle Weise er dem armen Kerl ein Almosen gegeben  
hatte.  
Hans Gassert nahm tatsächlich das Geld, ging in  
das nächste Automatenrestaurant und aß sich erst mal  
richtig satt. Erst als er das Lokal verließ, kam es  
ihm zum Bewußtsein, daß er ja nun eigentlich keine  
Seele mehr hatte. Seine Seele war verpfändet. Ro-  
stenpunkt: ein Mark. Ein feilenlos Mensch bin ich,  
in bezahlter Mark. Na, muß auch so gehen. Und der  
Pfandleiher, dieses fette, alte Kuhn, würde sicher beim  
Altenbrot freudestrahlend erzählen, daß er heute einen  
ganz neuen Artikel befehlen habe: eine Menschenseele.  
Worauf Familie Gassert in schallendes Gelächter aus-  
brach.

Der arme Junge setzte sich auf eine Bank irgendwo  
an der Straße und dachte nach. Jetzt lief er also schon  
zwei Monate in der großen Stadt herum und hatte  
nichts erreicht. Dies war nun das Ende.  
Vielleicht hatte er doch alles falsch angepackt, sich  
über die Menschen Illusionen gemacht. Na, die waren ja  
nun glücklicherweise, diese idealen Vorstellungen von  
Menschengüte und Menschenliebe. Noch viel, viel zä-  
her hätte er sein müssen, viel verbissener noch hätte er  
herumlaufen müssen. Viel zu viele Stunden hatte er  
verirrt, selbst hier, in der großen Stadt.  
Musste er erst richtig gehungert haben, um all  
dieses zu erkennen? Vielleicht wurde Hans in seinen  
Betrachtungen unterbrochen. Eine Hand hatte sich auf  
seine Schulter gelegt, es war eine freundliche Hand.  
Hans blickte auf und sagte nur: „Gott, der Karl!“  
Seit Monaten das erste vertraute Gesicht. Ein Gesicht  
aus der Heimat. Karl, der Nachbarssohn, älter als er  
und schon lange in der großen Stadt.  
„Was machst du denn für ein Gesicht?“ fragte Karl.  
„Gabe allen Grund dazu“, erwiderte Hans; und er  
berichtete rückhaltlos alles, was er in den vergangenen  
Wochen durchgemacht hatte. Das letzte vom Pfandleiher  
natürlich nicht.  
Karl blieb eine Weile ganz stumm über Gasserts  
Beichte. Von Hause kannte er ihn nur als vernünftigen  
und verträumten Jungen. Dann sagte er - seine  
Stimme schien wie aus der Ferne eines Erzengels  
zu kommen: - „Willst du bei mir arbeiten?“  
„Na-a-a-a?“ machte Hans. Vor freudigem  
Schreck blickten seine Augen starr, sein Mund stand  
offen.  
„Autobranche“, flüchte Karl hinzu.  
„Autobranche“, wiederholte Hans leise und lang-  
sam. Einen Augenblick blieb er regungslos, dann be-  
gann er in kleinen Salven und Trillern zu lachen. Sein  
Gesicht strahlte vor Erleichterung. „Autobranche...  
Na überhaupt, du!“  
„Ja, kannst gleich bei mir eintreten. Kleines Ge-  
halt natürlich für den Anfang. Wirkt doch schon ein-  
arbeiten. Aber eins sage ich dir: Träumen und so  
weiter kommt nicht in Frage. Es heißt: eifern und  
widerstandslos arbeiten. Gemüt und Seele und derglei-  
chen Luxus darfst du bei mir im Geschäft nicht an-  
bringen. Kannst dir das ja für dein Privatleben zu-  
rückbehalten. Ist nun mal so im Leben. Willst doch  
vorwärts kommen, nicht wahr.“  
„Ja, da hast du recht“, sagte Hans und zerkrümelte  
einen kleinen weißen Schein, den er eine Stunde lang  
in der Hand gehalten hatte.

**Der Ursprung des Wortes Germane.**

Alle Erklärungsversuche werden berichtigt.  
Ein alter Irrtum, der die Herkunft des Wortes Germane  
auf das Keltische oder Lateinische bezieht, ist jetzt durch die  
Forschungen von Dr. W. Krogmann berichtigt worden. Ein-  
gehende, vergleichende, historische Studien haben den Ur-  
sprung des Wortes Germane und Germanien als durchaus  
bodenständig, also im eigentlichen Deutschland selbst ent-  
standen, festgestellt.  
In allen Quellen kommt der Name recht oft vor. So  
tauchen z. B. westfränkische Namen auf, die Germanar oder  
Germanidis und Germanulf lauten. Schon die Germania  
des römischen Geschichtsschreibers Tacitus enthält als erster  
Bericht den Irrtum über die Entstehung des germanischen  
Vorstammes. Tacitus beschreibt nämlich, das das erste Volk,  
das die Gallier verdrängten, den Rhein überschritt, Tungen  
genannt wurde. Unter ihnen aber befand sich ein Stamm,  
dessen Name Germane auf das ganze Volk allmählich über-  
nommen wurde.  
Durch die Forschungsmethode der modernen Sprach-  
vergleichung ist es nun Dr. Krogmann gelungen, die Ur-  
sprünge in alten Urkunden und in alten Wortstämmen  
selbst aufzufinden. So enthält z. B. eine Urkunde des Jahres  
769 einen bayerischen Ortsnamen „Germana vel admonte“,  
mobei vel admonte sicher eine Ueberfegung des ersten  
Wortes bedeutet. Auch ein altenglischer Pflanzennamen „Ge-  
ormanleaf“ enthält den gesuchten Wortstamm. Gleichfalls  
kommt er im alten Götternamen Garmangabis vor. Besteht  
man sich nun ein Blatt feiner englischen Pflanze, die als  
malva sylvestris eine Malvenart bezeichnet, so fällt sein ge-  
kerbtes Aussehen auf, das auf zahlreiche gezähnte Zappen  
zurückzuführen ist. Wird der Name nun in german und  
leaf zerlegt, so ist deutlich erkennbar, daß das letztere das  
englische Wort „Blatt“ bedeutet und das erste den Sinn von  
„Gabe“ hat. Im Norwegischen findet sich ein verwandtes  
Wort „gare“, das soviel wie Spitze bedeutet. Auch im Latei-  
nischen „herba“, die Pflanze, „der Galm“, steht dieser  
Wortstamm. Man geht daher nicht fehl, wenn man Germana  
mit die Hohen oder die Hervorragenden überfetzt, eine körper-  
liche Eigenart des damaligen Volkes, die sich auch bis auf  
den heutigen Tag erhalten hat, da die nordischen Rassen im  
Wuchs wesentlich größer als die Mittelmeervölker waren. So  
findet eine eigentlich sehr unnatürliche Annahme, daß der  
Name eines Volkes aus ihm selbst entstanden ist - wie ja  
fast alle anderen Völkernamen - erst heute eine eingehende  
wissenschaftliche Befestigung, an deren Richtigkeit nicht mehr  
zu zweifeln ist.







# Ein Gegengift gegen Pilzvergiftung

Ungefährlich zurzeit der Pilzzeit haben die Berichte über die durch Pilze verursachten Todesfälle in der Presse eine fälschliche Richtung. In Frankreich sterben beispielsweise jährlich nur einige hundert Menschen an Pilzvergiftung. Drei zur Familie der Amanita gehörige Pilzarten fällt der Hauptanteil an der Verursachung zu. Unter diesen wiederum ist der grüne Knollenblätterpilz besonders gefährlich, da auf seinen Genuß 99 Prozent der Todesfälle durch giftige Pilze zurückzuführen sind. Er ist unbestritten der gefährlichste aller Giftpilze. Und er ist umso gefährlicher, als er leicht mit dem Grünkeisler, der ähnlich gefärbt ist, verwechselt wird. Nicht ganz so gefährlich, immerhin aber noch gefährlich genug, ist der weiße Knollenblätterpilz, der sich von dem grünen unterscheiden fast nur durch die weiße Farbe unterscheidet und dabei eine verhängnisvolle Ähnlichkeit mit dem Champignon hat, mit dem er leicht verwechselt wird. Die Gefährlichkeit der grünen und weißen Knollenblätterpilze erhebt daraus, daß ein einziger Pilz bereits tödlich wirken kann. Die Sterblichkeit beträgt etwa 60 Prozent.

Die Wirkung beruht auf mindestens zwei, noch nicht genauer definierten, Giften: einem Hepatogin genannten Gift, das schwere Magen- und Darmstörungen herbeiführt und einem Neurotoxin, das als Nervengift zerstörend auf das Nervensystem wirkt. Die Vergiftungssymptome treten meist erst nach 10-24 Stunden ein, so daß es zu spät ist, den Mageninhalt zu entleeren. Die Symptome bestehen in Erbrechen, Kollik mit Durchfällen, Kopfschmerz, Verschlechterung von Puls und Atmung, Gelbsucht, Krämpfe und Delirien. Der Tod tritt nach 3-8 Tagen ein, und der Sektionsbefund erinnert in manchen Punkten an Phosphorvergiftung. Bei Pilzvergiftungen sah man sich lange Zeit ausschließlich auf die Bekämpfung der Symptome angewiesen. Man verabreichte Brech- und Abführmittel und gewisse Präparate, die eingenommen oder unter die Haut in Gestalt von Koffein, Nether, Kampferöl und anderen Substanzen eingespritzt wurden.

Der französische Gelehrte Professor Vimoulin in Clermont-Ferrand hat nun neuerdings ein Gegengift gegen die Pilzgifte entdeckt, das sehr einfach darzustellen und infolgedessen leicht beschafft werden kann. Vimoulin

beobachtete, daß gewisse Tiere, und unter ihnen in erster Linie das Kaninchen, große Mengen des tödlichen Knollenblätterpilzes ohne jede nachteilige Wirkung fressen. Er untersuchte die Frage, ob diese Unempfindlichkeit des Kaninchens für das Pilzgift etwa darauf zurückzuführen wäre, daß der Kaninchenmagen Säfte enthalte, welche die Giftwirkung paralisieren oder das Gift hindern, vom Nervensystem aufgenommen zu werden. Da Kaninchen besonders empfindlich gegen die genannten Gifte sind, verabreichte der Forscher mehreren Kaninchen ein Gemisch aus zerhackten Knollenblätterpilzen und Teilen des Magens eines Kaninchens. Die so behandelten Versuchstiere erlagen zwar dem Gift; aber es zeigte sich bei der Sektion, daß ausschließlich Nervenschädigungen den Tod herbeigeführt hatten. Eine Wirkung des Giftes auf den Magen und den Darmtrakt war nicht nachweisbar. Bemerkenswerterweise aber lebten die so behandelten Kaninchen immerhin noch vier bis sechs Tage

länger, als die mit Knollenblätterpilzen ohne Zusatz des Kaninchenmagens gefütterten.

Die weiteren Studien Professor Vimoulin's galten der Untersuchung, ob am Ende die Kaninchen auch in ihrem Nervensystem über ein Gegengift gegen das Neurotoxin verfügten. Um diese Frage zu klären, führte der Gelehrte eine Reihe von Experimenten aus, bei denen er eine Mischung von Knollenblätterpilzen und Gehirnanteilen des Kaninchens an Ratten verfütterte. Alle diese so behandelten Ratten blieben am Leben und zeigten nicht das geringste Symptom einer Vergiftung. Nach diesen Tierversuchen wurde das Mittel mit großem Erfolg auch in einem Fall erprobt, in dem vier Mitglieder einer Familie von dem tödlichen Knollenblätterpilz gegessen hatten. Während drei der Vergifteten lebend in das Hospital eingeliefert und hier sofort erfolgreich mit dem neuen Mittel behandelt wurden, war die vierte Person, eine junge Frau, auf dem Wege zum Krankenhaus bereits gestorben. Auch die übrigen Fälle, die bisher von Vimoulin behandelt wurden, endeten mit der Heilung der Patienten.

## Das Kernfleisch wird teurer

Gemüse reichlich und billig — Ansteigende Butterpreise — Teure Fische — Billiges Obst.

Der letzte Wochenmarkt brachte den Hausfrauen einige sehr wenig angenehme Überraschungen in Bezug auf die Preissteigerung für Fleisch und Butter. Das am Monatsende ohnehin nicht sehr gefüllte Sortiment der Hausfrauen war solchen Anforderungen nicht gewachsen und so blieb das Geschäft äußerst still und nur befriedigend. Die erhöhten Preise treiben besonders das Rindfleisch zu unangebrachter Höhe. So kostet schieres Fleisch jetzt 1 G. das Pfund, Schmorfleisch 80 und 90 Pf. und Suppenfleisch 70 und 80 Pf. Auch Schweinefleisch ist weiterhin gestiegen. Schinkenfleisch kostet 80 Pf., ebenso Molade, Bäckchen 1,20, Schinken 1,10, Karbonade 1 G., Bauchlappen 70, gemischtes Klopsfleisch 80 Pf. das Pfund. Das teuerste Fleisch ist z. B. Sammelfleisch, davon Keule und Rindchen 1 G. das Pfund kostet und Vorderfleisch 90 Pf. Schweinefleisch ist noch für 90 Pf. zu haben. Speck ist teurer geworden und kostet jetzt 90 Pf. das Pfund. Die aufgeteilten Gänge sind in der Halle zu unveränderten Preisen zu haben und da sie preiswert sind, wird das Geflügel gerne gekauft. Ueberhaupt ist die Nachfrage nach Geflügel recht groß. Die Zufuhr ist gut, besonders viel junge Hühner sind zu haben, je nach Größe in der Preisliste von 75 Pf. bis 1,80 G. für das Stück. Suppenhühner gibt es von 2-3 G. das Stück, Tauben für 40-60 Pf. Die Gänse werden pfundweise berechnet mit 70 Pf. das Pfund, Enten stückweise mit 1,50-3 G.

Die Mode der Preissteigerung macht selbstverständlich die Butter mit, die außerdem noch knapp wird. Die Käsehuben fordern für ihre Ware 90 Pf. das Pfund, Molkereibutter kostet 1 G. und 1,20 G. das Pfund. Die Eier dagegen sind unverändert geblieben. Die Kisteneier kosten 70 Pf. die Mandel, die Händeler verlangen 80 Pf. pro Mandel.

Zum Ausgleich gibt es Gemüse reichlich, billig und gut. Einblättrige Tomaten reichlicher auf, die lebenden roten Freilandfrüchte kosten je nach Größe 30 und 35 Pf. das Pfund. Die vereinzelt Treibhauskummen werden allerdings noch mit 45 Pf. das Pfund berechnet. Salatgurken sind überreichlich da, das Pfund kostet 15 Pf., auch 10 Pf. für hiesige Ware. Der Blumenkohl wird ein wenig knapp, immerhin gibt es einen schönen Kopf verschieden in der Größe von 10-15 Pf. Salat ist für 10 Pf. pro Kopf zu haben, Kohlrabi für 10 Pf. das Pfund, Möhren für 10 Pf. das Pfund. Die letzten Zuckerschoten kosten 50 Pf. das Pfund, die letzten großen Bohnen gibt es für 25 Pf., aber sie sind nicht mehr sehr schön. Wachsbohnen sind noch immer nicht billiger, ein Pfund kostet 25 Pf. Schneidebohnen werden sehr gerne gekauft für 15 und 20 Pf. das Pfund. Frische junge Kohlrabi kosten die halbe Mandel 30 Pf., Spinat ist nicht gerade billig für 40 Pf. das Pfund. Pastina kostet das Pfund 15 Pf., rote Beeten 10 Pf., der Rotkohl wird mit 15 Pf. pro Pfund berechnet, ebenso der Wirsingkohl. Weißkohl gibt es für 8 Pf. das Pfund. Reichlich sind jetzt Pfefferlinge da, die gern gekauften Pilzen kosten 25 und 30 Pf. das Pfund. Junge Radishes kauft man 3 Pfund für 25 Pf., großer Rettich

kostet das Stück 10 Pf. und ein schönes Suppenbündel gibt es zum gleichen Preis.

Auch die Obsthändler haben viel und billige Ware und machen dabei recht gute Geschäfte. Äpfel sind als Gänge von 20-25 Pf. pro Pfund zu haben. Kochäpfel kosten 10 Pf., kleine Saftbirnen gibt es schon von 10 Pf. an pro Pfund, größere kosten 20 und 25 Pf. Prachtige große Saftbirnen, deren Heima das sonnige Italien ist, schauen mehr wie verlockend aus, kosten aber 60 Pf. das Pfund. Unsere hiesigen kleinen Spillen sind das Pfund für 30 Pf. zu haben, die ersten blauen Pfäumen, die sogenannten Kirschen, kosten 35 Pf. das Pfund. Die großen gelben eingeschnittenen Spillen sind hübsch in Kistchen mit buntem Papier geordnet, für 50 und 60 Pf. das Pfund zu haben. Durch Zufuhr aus Rumänien sind jetzt auch billigere Weintrauben zu haben, und zwar für 1 G. das Pfund. Die großen blauen Brüsseler Trauben kosten immer noch 2 G. das Pfund und Blaubeeren und Johannisbeeren kosten 25 Pf. das Pfund, Kirschen sind auch noch zu haben, und zwar je nach Güte der Ware für 40 und 50 Pf. das Pfund. Die ersten Preisbeeren sind nun auch zur Stelle und kosten pro Pfund oder Liter 30 Pf., die ersten Brombeeren werden mit 40 Pf. pro Pfund angeboten. Vereinzelt gibt es auch Himbeeren, doch kostet ein Pfund 60 Pfennig.

Der Fischmarkt hat wenig Ware und diese ist reichlich teuer. Die meisten Fische kosten 35-70 Pf. das Pfund, Alanaugen 50 Pf., Steinbutten 50, 80 und 1,20 G. das Pfund. Dide Male kosten 1,20 das Pfund, die kleinen Schleie sind noch teurer geworden und kosten 80 und 90 Pf. das Pfund, einige wenige geschlagene Seiche sollen 1 G. das Pfund bringen, Seebärse 80 Pf., Zander kosten 1,20 G. das Pfund.

Schlechte Geschäfte hat der Rändermarkt bei wenig Ware und hohen Preisen. Male kosten das Pfund 1,80 G., Bundaal 70 Pf., die Ränderfische kosten das Pfund 1-1,20 G., das Bund 30 Pf. und Büdlinge gibt es für 60 Pf. das Pfund.

Der Blumenmarkt ist leuchtende Pracht im grauen Alltag. Alle Sommerblumen sind vertreten, aber auch viel Seidekraut, davon das Sträußchen für 5 Pf. angeboten wird.

## In der Mottlau ertrunken?

Schiffseigener Willi Rautenberg vermisst.

Vermisst wird seit dem 17. 8. 1933 der 30 Jahre alte Danziger Staatsangehörige, Schiffseigener Willi Rautenberg. Rautenberg wollte von einer Fete am 17. 8. M. früh zum Dampfer gehen ist seit dieser Zeit verschwunden. Seine Witze wurde in der Mottlau am Speicher „Der Rote“ (Schäferrei) aufgefunden. Es besteht die Vermutung, daß Rautenberg infolge eines Unfalles ertrunken ist.

## Programm des Deutschlandsenders

Dienstag, den 22. August 1933.

10,10: Schulfunk (für Schüler vom 12. Lebensjahr ab): Nordlandreise der „Monte Rosa“ in die norwegischen Fjorde. — 10,50-11,05: Die deutsche Landschaft: „Schüringen“. (B. Dietrich). — 11,45: Für die Frau: L. Ped: „Mädchenzimmer gegen Hausarbeit“. — 12,30: Aus dem Gartengarten: Konzert Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung Nr. 3 Potsdam. Bg.: Obermusikmeister Harmen. — 14,10: Konzert. — 15,00: Sörbericht aus der Funkausstellung. — 15,45: Die deutsche Dichteralademie: Rudolf Buch. Aus „Das unbekannte Land“. (Dr. L. Blah). — 16,00: Konzert. In einer Pause gegen 17,00: Sörbericht aus der Funkausstellung: Die Reichsmarine in der Ausstellung. — 18,05: E. W. Möller: „Ostmarkentheater — ein Vorposten deutscher Kultur“. — 19,00: Stunde der Nation: „Schwäbisch-alemannischer Humor“. — Anchl.: Aus der Funkausstellung (Messehalle): Deutscher Abend. „Von der Maas bis an die Memel.“ Große, deutsche Kostüm- und Trachtenschau. Lieber und Volkstänze aus allen deutschen Gauen: Großes Zither- und Mandolinenkonzert. Bg.: S. Hansen. — 22,00: Wetter, Presse, Sport. — 23,00-00,30: Tanzmusik (Kap. Glöbe.)

## Grundstücksverkäufe.

Landwirt Willi Epp-Herrnhagen, Gr. Werder, hat das 58 Hektar große Grundstück des Hofbesizers Andres (früher Jäger)-Steegen mit sämtlichem lebenden und toten Inventar Inventar und mit voller Ernte für den Preis von 90 000 G. käuflich erworben. — Die Reddighs Erben in Dungen, Kreis Gr. Werder, haben ihr vier Hufen, neun talmische Morgen großes Grundstück mit vollem lebenden und toten Inventar für den Preis von 100 000 Gulden an die Landwirte Gebrüder Budweg aus Reilau, Kreis Gr. Werder, verkauft. Die Uebergabe ist sofort erfolgt. — Getriebelhändler und Hofbesizer Ferdinand Prang-Richtofen hat sein 12 Hektar großes Grundstück ohne Inventar für den Preis von 22 000 Gulden an den Getriebelhändler Fritz Henning-Stutthof verkauft und das in Freieuben an der Elbinger Weichsel gelegene 160 Hektar große Gut der Frau Rentiere Louise Kluge-Danzig-Langjahr mit vollem lebenden und toten Zubehör für den Preis von 125 000 G. gekauft. Die Uebergabe hat bereits stattgefunden. — Das Hausgrundstück des Monteurs Albert Ringmann in Steegen in Größe von 26 Ar 74 Quadratmeter hat die Rentiere Helme Ringmann aus Steegen gekauft. Die Uebergabe erfolgt demnächst.

## Die Renovierung der St. Nikolai-Kirche wird fortgesetzt.

Seit kurzem trägt die der Markthalle zugekehrte Seite der St. Nikolai-Kirche an ihrer vorderen Hälfte ein bis zum Dach reichendes Brettergerüst, um auch diesen Teil der Außenflächen, der stark verwittert ist und Risse und Sprünge aufweist, wieder herzustellen. Der Treppenturm über der Kreuzkapelle erhält bei dieser Gelegenheit ein neues Dach.

## Verbesserte Wegeverbindung nach Ziganenberg.

Der Rest des oberen Schluchtweges in Verlängerung der Kleinen Molde nach Ziganenberg mit seiner starken Krümmung ist vor wenigen Tagen aufgeschüttet worden und von der Wildfläche verschwunden. Dafür führt jetzt vom Hangweg aus durch frühere Gärten ein gerader Weg in leichter Steigung direkt ins Dorf Ziganenberg. Die durch Wildnis und Planierung geschaffene Straße wird jetzt gepflastert.

## Die deutsche Sprache auf dem Historikerkongress in Warschau.

Heute Montag beginnt der siebente Internationale Historikerkongress in Warschau, dessen Ende in Krakau vorgesehen ist. In voller Uebereinstimmung mit den Wünschen des Reiches nimmt daran eine deutsche Delegation teil, deren Vorträge natürlich in deutscher Sprache stattfinden. Das Gesamtprogramm umfaßt fast 500 Vorträge. Zahlreiche nicht-deutsche Gelehrte bedienen sich gleichfalls der deutschen Sprache, so daß etwa einhundert Vorträge in deutscher Sprache gehalten werden. Für die einzelnen Vorträge ist eine Dauer von dreißig Minuten, für die Diskussion eine ebenso lange Zeit vorgesehen. Für den wissenschaftlichen Verlauf des Kongresses sind durch umfangreiche Schriften zur Geschichte usw. von der Kongressleitung große Vorbereitungen getroffen worden.

## Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

„Ich habe ihr heute morgen einen Brief geschrieben, daß sie ganz ruhig sein soll und daß ich ihr nicht in den Weg komme, und habe sie um Annahme meines Vorschlages gebeten. Soll sie zu fremden Leuten in Stellung? Soll sie etwa dem Wolf die Wirtschaft führen?“

„Ich weiß nicht, was das für ein Mann ist — die Lotte ist gut. Sie tut nichts Unrechtes, aber — meint er es ernst, dann findet er sie auch bei dir, und ich denke, zunächst muß sie mal ein Heim haben und zur Ruhe kommen und — wenn sie schon mir verloren ist — unglücklich soll sie nicht werden, das Vottchen, und dazu mußst du mir helfen.“

Zuletzt hatte seine Stimme doch merklich gezittert, jetzt wandte er sich ab und trat an das Fenster.

Einen Augenblick stand der Vater und kämpfte mit seiner Nüchternheit, dann schritt er zu seinem Sohn hinüber, und schloß ihn von rückwärts in die Arme. „Du bist doch ein Prachtkerl, Junge“, sagte er mit Innigkeit.

„Unfinn, Vater, ich denke nur, es ist das Richtige, was ich will.“

„Ja, August, das einzig Richtige, wenn's mir auch schwer fällt, dich wieder zu entbehren.“

Er lief im Zimmer auf und nieder — freilich, er hatte schon wieder ganz andere Gedanken, und es war ihm, als ob dieser Plan auch noch andere Hoffnungen in sich schloße.

„Aber wie willst du?“

„Ich dachte, ich besuche heute morgen einmal Better Adolf, der kann mir vielleicht raten, mir haben uns damals gut verstanden — ich glaube nicht, daß

der mich verachtet, weil ich nur einfacher Zimmermann bin.“

„Tue das! Tue das! Gehe gleich, ich werde in dessen einmal nachsehen, was bei Eberharts los ist.“

Der Kellner brachte das Frühstück; und wie August dann zur Mauerstraße ging, um Adolf in seinem Büro am Reichspostmuseum aufzusuchen, hätte ihm niemand angefallen, daß er einen tiefen Schmerz in seiner Brust verbarg.

Auch in der Großbeerstraße war es eine traurige Nacht gewesen. Der Ratsherrmeister war überhaupt nicht wieder in die Wohnung herübergekommen. Der Morgen überraschte ihn in den Kleidern auf dem Garten Sofa des Büros, auf dem er erst in den Morgenstunden in einen unruhigen Schlaf gesunken war. Nun schmerzten ihn alle Glieder, und zudem brannte ihm der Kopf von dem Gift des gestrigen Abends. Seine Raune war natürlich nur um so schlechter, er schloß die Tür auf, und ging in das Wohnzimmer, in dem Klementine, die natürlich auch von der schlaflosen Nacht elend war, ihm entgegentrat. Sie hatte rotgezeichnete Augen, und sah ihn vorwurfsvoll an.

„Wo ist das Mädchen?“

„In ihrer Kammer.“

„Und träumst von ihrem Liebsten?“

„Nein, Friedrich, sie hat die ganze Nacht geweint.“

„Ich weiß jetzt alles; unsere Lotte hat sich nichts vorzuwerfen.“

„Um so besser für sie.“

„Sei gut, Alter, ich will sie rufen.“

„Nein.“

„Dann gehe hinüber.“

„Ich will sie nicht sehen.“

„Aber was willst du eigentlich?“

„Ein anständiger Mensch bleiben, keinen Skandal im Hause haben.“

„Ich denke, den machst nur du.“

„Will sie vielleicht August um Entschuldigung bitten? Will sie ihn heiraten, das heißt, wenn er sie noch will?“

„Aber Mann —“

„Gut, dann kommt sie mir aus dem Hause.“

„Du bist —“

„Weiß schon, ich gehe schon wieder hinüber.“

Er war wieder an der Tür, und in Klementine erwachte die sorgende Hausfrau.

„Trink doch wenigstens Kaffee.“

Einen Augenblick war er unschlüssig, aber er war wirklich elend.

„Gib her.“

Im Stehen trank er den heißen Kaffee.

„Jetzt gehe ich ins Büro. Ich habe zu tun und wünsche nicht gestört zu werden. Bis Mittag könnt ihr überlegen. Ich dulde keinen Widerspruch in meinem Hause.“

Er war schon drüben, und schloß hinter sich zu; dann sah er sich dem Bruder gegenüber.

Er lagte gallig:

„Da bist du ja auch. Na?“

„Bist du heute soweit, daß man ein vernünftiges Wort mit dir reden kann?“

„Ich bin sehr vernünftig. Vernünftiger als ihr alle zusammen.“

„Das soll mich freuen, denn gestern Abend hast du das Gegenteil gemeint.“

Der Ratsherrmeister fuhr wieder auf:

„Weil ihr mich alle nicht versteht! Weil du trotz deines grauen Kopfes ein Tor bist und ein Feigling!“

„Erlaub!“

„Ich werde es dir beweisen. Ein Tor bist du, weil du nicht verstehen willst, was ich will, und ein Feigling, weil du dich vor der sogenannten neuen Zeit fürchtest. Jawohl, fürchtest! Ich hab mir heute nacht noch überlegt, was du mir gestern einreden wolltest, von den neuen Zeiterforderungen, daß wir Allen nicht mehr konkurrenzfähig sind, daß wir eine Firma gründen sollen und unsere Söhne an deren Spitze stellen. Nein, mein Junge, den Schwandel mache ich nicht mit. Ich weiß nicht, wie du in deinem Geiste siehst. Ich hab's nicht nötig! Ich brauch keine Angst zu haben vor den neuen Firmen, die wie das

Gras aus der Erde schießen. Schwandel ist's! Nichts wie Schwandel! Sollen sie meinetwegen ihre modernen Brunnhäuser bauen. Will ich gar nicht. Ich weiß, was der Berliner braucht! Ordentliche Mietshäuser, wie er sie gewohnt ist, nicht den neuen Klimbin, Unfinn ist's! Und ich will's auch beweisen. Jetzt gerade. Mag mein Sohn seinen eigenen Weg gehen — ich werde ihm zeigen, daß sein alter Vater im kleinen Finger mehr kann, als er — aber wenn er sich dann denkt, daß er sich ins Nest setzen kann, daß ich ihm daue, dann tritt er sich. Noch einmal werde ich ihm die Hand bieten. Kommt er zu mir, läßt den ganzen hochmütigen akademischen Zaubers, will er, wie es sein Vater war, als ehrfamer Handwerker in meine Fußstapfen treten, dann gut. Will er nicht — ich weiß, was recht ist — ich zahle ihm dann aus, was jetzt sein Erbanteil wäre und laß ihn an meine neue Unternehmung nicht heran. Sollst mal sehen, wie rasch er sein Geld verpulvert und wie ich in ein paar Jahren dasteh! Dann mach ich eine große Stiftung und hab einen Namen und ein ehrenvolles Gedenken bei den Menschen.“

Gustav sah ihn erschrocken an.

„Was hast du vor?“

„Werd es dir gerade auf die Nase binden! Damit du es deinem gepriesenen „Jungen“ erzählst! Etwas Großes! Etwas, das in Berlin Aufsehen machen soll! Jawohl! Ich will ihnen zeigen, daß wir Allen kein altes Eisen sind. Daß wir im kleinen Finger mehr verstehen, als die Renen mit ihren Fingerhaken, und dann wollen wir sehen! Kannst ja mitmachen, wenn du willst.“

„Wenn du mir nicht einmal sagst —“

„Macht mir erst Garantie geben, daß du denkst wie ich. Weist du, was ich hineinrecke! Eine Million! He, da staunt du! Ja, Friedrich Eberhart ist noch solvent und hat Kredit und Geldleute an der Hand, wenn ich auch den beiden Kindern ihr Pflichten auszahle. Macht für jedes hunderttausend, das andere, was ich habe, stecke ich in mein neues Geschäft, und was zur Million fehlt, pumpe ich mir.“

(Fortsetzung folgt.)



# Rund um den Danziger Sportsonntag

Leichtathletische Vereins-Mehrkampfmessungen — Schupo vor Preußen. — Auswahlspiele für die Danziger Volkssporttage. — Erste Entscheidungen im Zoppoter Tennisturnier. — In Erwartung der Gäste aus dem Reich.

Der 20. August gehörte den leichtathletischen Vereins-Mehrkampfmessungen, die im gesamten Gebiete des Baltischen Sportverbandes ihre Erlebigung fanden. In Danzig ließ die Beteiligung zu wünschen übrig. Nur Preußen, Schupo, Zoppoter Sportverein, Wader und die Leichtathletikvereinsvereinigung beteiligten sich an dieser Leistungsprüfung. Ueber das Ergebnis läßt sich noch nichts sagen. Sieger der verschiedenen Klassen werden diejenigen Vereine, die die höchsten Punktzahlen erreichten. Schupo und Preußen führten diesen wettbewerbsmäßig gemeinsamen Durchlauf, und da beide Vereine über ein gutes Durchschnittsmaterial verfügen, so kam diesen Kämpfen eine besondere Bedeutung zu. Schupo stellte die größere Teilnehmerzahl und erreichte auch die höhere Punktzahl, der Vorsprung war allerdings nur knapp. Gegenüber 30 747,80 Punkten der Schupo erreichte Preußen 30 480,84. Im einzelnen gab es folgende Resultate: 110 Meter Hürden: Lawrenz (Preußen) 17,2. — 400 Meter: Ditt (Schupo) 53,4. Mandelbau (Preußen) 53,6. Lawrenz (Preußen) 54,2. — 1500 Meter: v. Kojikowski (Preußen) 4:23,2. — Speerwerfen: Montkowski (Preußen) 48,95. — Diskuswerfen: Rathenow (Schupo) 36,55. — Weisprung: Valled (Schupo) 6,06. 11,5. — Hochsprung: Lawrenz (Preußen) 1,66. — 5000 Meter: v. Kojikowski (Preußen) 17:01. — Stabhochsprung: Keltz (Preußen) 2,90.

In der Jugend A- und B-Klasse war Schupo nur allein vertreten: Jugend A: 110 Meter Hürden: Tieg 18,6. — 200 Meter: Tieg 26,5. — 1000 Meter: Hebel 3:08,1. — Diskuswerfen: Tieg 31,90. — 100 Meter: Tieg und Pieptorn je 12,7. — Kugelstoßen: Petke 11,54. — Speerwerfen: Golz 38,25. — 4mal100 Meter: Schupo 50,9. — Weisprung: Tieg 5,73. — Hochsprung: Petke, Golz und Pieptorn je 1,475.

Jugend B: Hochsprung: Mandelbau 1,38. — 1000 Meter: Kries 3:07,5. — Kugelstoßen: Westpfahl 10,10. — Diskuswerfen: Westpfahl 28,20. — 100 Meter: Kries 12,4. — Weisprung: Kries 5,25. — Speerwerfen: Scholz 34,80. — 4mal100 Meter: Schupo 51.

Danzigs Fußball- und Handballspieler sind gegenwärtig eifrig bemüht, sich durch Auswahlspiele auf die Großkämpfe im Rahmen der Danziger Volkssporttage vom 25. bis 27. August vorzubereiten. Die Fußball-Städte spielten letzten gegen eine rheinisch-westfälische Mannschaft des Verbandes heimatreuer Dis- und Weispreußen, der gegenwärtig eine Ostlandfahrt unternimmt 8:0 (2:0) recht überlegen. Am Dienstag werden die Danziger noch ein zweites Spiel austragen und zwar gegen 1919 Neufahrwasser auf der Kampfbahn Niederstadt in folgender Besetzung, die wohl auch in der Hauptsache endgültig sein dürfte: Tor: Steffanowski (Preußen) Verteidiger: Stadmann, Stolzinger (Preußen). Läufer: Marokki, Matthies (Preußen), Berg (Danziger Sportklub). — Stürmer: Schmidt (Preußen), Bartel (Danziger Sportklub), Prohl (1921 Trost), Rebellowski (Preußen), v. Gloracki (WuG).

Die Handball-Städtemannschaft spielte am Sonntag gegen T.B. Ohra und gewann 10:7 (2:1). Der Sturm der Städte lief verjagt etwas und wurde in der zweiten Hälfte ausgewechselt. Dann ging es besser, obwohl die Läuferreihe reichlich defensiv spielte. Ein zweites Spiel am Mittwoch wird die endgültige Aufstellung bringen. Für diesen Kampf ist folgende Mannschaft auszuwählen: Tor: Busch (Preußen). Verteidiger: Junz, Stagneth (Schupo). — Läufer: Klingenberg, Rodwalde, Schenemann (T. B. Neufahrwasser). Stürmer: Richter (Schupo), Gronke (T. B. Neufahrwasser), Gilla (T. B. Ohra), Djaat (T. B. Neufahrwasser), Weller (Schupo).

Im Zoppoter Tennisturnier fielen bereits die ersten Entscheidungen. Das Herren-Einzelspiel sah Neiz gegen Fischhöfer siegreich. Im Damen-Einzelspiel vernichteten sich die Gäste bis zum Schluß durchzuweisen. Fr. Krampe-Marienburg und Fr. Schwarz-Königsberg stießen im Endkampf. Die Königsbergerin hatte zwar Fr. Dombois-Stolz im Dreifachkampf ausgeschaltet. Das Herren-Doppel spielt Bronza: Neiz und Fischhöfer: Leiding in der Siegerunde, im Damen-Doppel spielten Schlagen Fr.

Krampe: Fr. Schwarz die Danzigerinnen Fr. Kuttentleuter: Fr. Müller und im gemischten Doppelspiel behaupteten sich Fr. Schwarz: Dr. Alder gegen Fr. Dombois: Bauer. Die noch ausstehenden Spiele werden heute und morgen ihre Erlebigung finden.

Die Danziger Volkssporttage mit ihrem umfangreichen Programm werden auch an Güte alles übertreffen, was auf diesem Gebiete in Danzig bisher gehalten wurde. Die Liste der hier folgenden Teilnehmer aus dem Reich ist jetzt vollständig, man ersieht daraus,

## Werbefest der Deutschen Jugendkraft Werderbor

Sehr gute Beteiligung — Neue Kreisbestleistungen.

Das Werbefest der Abteilung Werderbor war ein voller Erfolg. Ueber 100 Teilnehmer nahmen an den Wettkämpfen teil. Nach einem gemeinsamen Aufmarsch der Teilnehmer begrüßte Oberlehrer Gerig die Erschienenen. Bei den sportlichen Wettkämpfen wurden vier neue Kreisbestleistungen aufgestellt. Das Programm widmete sich unter Leitung des Oberlehrers Gerig reibungslos ab. Bei den Senioren wurden folgende Ergebnisse erzielt:

100 Meter: 1. Pfeiffer, Ohra, 11,5; 2. Knobloch, Germania, 11,5; 3. Singitz, Ohra, 11,6 Sek.

200 Meter: 1. Singitz, Ohra, 25; 2. Knobloch, Germania, 25 (Hochsprung); 3. Biganoffi, Germania, 26 Sek.

400 Meter: 1. Schimanoffi, Werderbor, 55,5 (neue Kreisbestleistung); 2. Biganoffi, Germania 58,1; 3. Hallmann, Ohra, 59,2 Sek.

800 Meter: 1. Schlaß, Ohra, 2:17,1; 2. Budzinski, Werderbor 2:22,4; 3. Baranowski, Schibitz 2:25,6. — 1500 Meter: 1. Formella, Werderbor 4:37,5; 2. Devowski, Ohra 4:43,6; 3. Berth, Ohra 5:58,4 Min. — 3000 Meter: 1. Hallmann, Ohra 10:27,3; 2. Senfer, Ohra 10:30,9; 3. Schmarck, Werderbor 10:34 Min. — Distus: 1. Baranowski, A.R.B. 26,75; 2. Rosengarten, Schibitz 26,35; 3. Pfeiffer, Ohra 24,85 Meter. — Keulenwerfen: 1. Raschewski, Ohra 56,10; 2. Schlaß, Ohra 54; 3. Stibischewski, A.R.B. 51,30 Meter. — Kugelstoßen: 1. Singitz, Ohra 9,50; 2. Schlaß, Ohra 9,27; 3. Pfeiffer, Ohra 8,80 Meter. — Weisprung: 1. Singitz, Ohra 5,89; (neue Kreisbestleistung); 2. Jettke, Ohra 5,84; 3. Silorra, Ohra 5,70 Meter. — Hochsprung: 1. Raschewski, Germania Schibitz, Werderbor, Berth, Ohra und Baranowski, Schibitz, je 1,50 Meter. — Geländesport-Vierkampf: 1. Singitz, Ohra 151; 2. Jettke, Ohra 137; 3. Schreiber, Werderbor und Turfki, Ohra je 125 Punkte. — 4 X 100

Meter-Staffel: 1. Ohra 48,1; 2. Ohra 49 Sek. — D.S.K.-Staffel: 1. Ohra 3:42,7 (neue Kreisbestleistung). — 3 X 1000 Meter-Staffel: 1. Werderbor I 8:58,7 Min. (neue Kreisbestleistung); 2. Werderbor II 9:50 Min.

Jugend I: 100 Meter: 1. F. Schlaß, Ohra; Rodera, Ohra, Benker, Schibitz je 12,8 Sek. — Weisprung: 1. Schlaß, Ohra 5,15; 2. Jettke, Ohra 5,02 Meter. Keulenwerfen: 1. F. Schlaß, Ohra 47,80; 2. Pfeiffer, Ohra, 47,80 Meter. — Kugelstoßen: 1. Rodera, Ohra, 9,52; 2. Schlaß, Ohra, 9,40 Meter. — Viertampf: 1. Schlaß, Ohra, 116 Punkte; 2. Rodera, Ohra, 106 Punkte. — 4 X 100 Meter: 1. Werderbor 53,8 Sek.; 2. Ohra 53,9 Sek.

Jugend II: 100 Meter: 1. Formella, Werderbor 13,1 Sek.; 2. Fritsch, Schibitz 14,3 Sek. — Weisprung: 1. Bahn, Schibitz 4,93 Meter; 2. Fritsch, Schibitz 4,50 Meter. — Kugelstoßen: 1. Bahn 9,10 Meter; 2. Fritsch 8,30 Meter. (neue Bestleistung). — 3000 Meter: 1. Daniels, Werderbor 11 Min.; 2. Schibitz, Werderbor 10:20,4 Min. — Dreifachsprung: 1. Bahn, Schibitz 67 Punkte; 2. Fritsch, Schibitz 55 Punkte.

Fußball: A1-Kl. Werderbor: Ohra 5:3 (2:2).

Beide Mannschaften zeigten gleichwertige Leistungen. In der ersten Hälfte war der Kampf völlig ausgeglichen. Nachdem Ohra in Führung gegangen war, nahm das Spiel an Schnelligkeit zu. Bis zur Halbzeit konnten die Werderbor durch einen weiteren Erfolg der Nacher in gleichen Abständen zwei weitere Tore verbuchen. Nach der Halbzeit blieb das Spiel weiter ausgeglichen. Werderbor war im Sturm besser und konnte noch drei Tore erzielen, denen die Ohraer nur ein Tor entgegenzusetzen konnten. Der Sieg der Werderbor war verdient. Der Torwart von Ohra zeigte zeitweise erstklassige Leistungen.

Nach Halbzeit kann man eine ungleich bessere Spielweise der zweiten Garnitur feststellen, da der Sturm von einer aufopfernden Läuferreihe mit schönen und präzisen Vorlagen geradezu überflutet wird. Deft beherrscht die B-Mannschaft jederzeit das Feld. Die gegnerische Verteidigung wird förmlich überlastet und aus einer hart bedrängten Stellung sendet der Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Eine abermals gut durchgeführte Angriff der A-Mannschaft kann den Ausgleich wiederherstellen. Das kurz vor Schluß erzielte vierte Tor der B-Verteidigung sichert ihnen den Sieg.

Im dem Sieg der B-Mannschaft ist, wie schon gesagt, der Halbblinde hauptsächlich beteiligt. Der Sturm im ganzen konnte gefallen, die Außenleute müssen aber mehr auf dem Posten sein. Die Läuferreihe ging besonders nach der Pause stark aus sich heraus. Im Schlußabschnitt war der Torhüter durch seine sichere Fangarbeit die Stille. Das Spiel wurde äußerst fair durchgeführt und war jederzeit voll von Spannungen, die durch das schnelle Tempo und die sichere Ballbehandlung eine höhere Note erhielten.

A.Kl. Neufahrwasser: Brentau 9:2 (5:2).

Die Körperlichkeit im Vorteil befindlichen Neufahrwasserer hatten ihre Mannschaft sichtlich verstärkt, daher nahm es nicht Meberafrung, daß die nur mit neun Spielern wirkenden Brentauer hoch geschlagen wurden. Der anfänglich verteilte

Städte-Auswahlspiel A: B 3:4 (2:2).

Die große Meberafrung des Sonntags war der Sieg der B-Städtemannschaft gegen ihre A-Vertretung. Eine Meberafrung, dem Spielverlauf nach aber gerechtfertigt. Denn tatsächlich waren die B-Spieler im Lauf der Besseren. Nicht zuletzt hat sich die Halbblinde um diesen Sieg verdient gemacht.

Der Sturm der A-Mannschaft tat voll und ganz seine Schuldigkeit. Im Technischen waren sie klar im Vorteil, doch verlassen von den Außenläufern, die sich eine zu starke Reitere auferlegte. Dadurch erhielt die B-Mannschaft einen gewissen Spielvorteil, der sich auf das Endergebnis günstig auswirkte. Der sonst altbewährte Torhüter hatte gestern im A-Städteletor alle Hände voll zu tun und spielt stark deprimierend.

Die A-Mannschaft findet sich zuerst und kann den ersten Erfolg für sich buchen. Zeh verteidigt die B-Mannschaft ihren Torraum. Ein gut vorgetragener Angriff sichert ihnen den Ausgleich. Die A-Mannschaft kann zwar eine kleine Feldüberlegenheit herausarbeiten, doch die gegnerische Verteidigung ist auf dem Posten, und der sichere Torhüter vereitelt vorläufig jeden Erfolg. Die schnelle und entschlossene Arbeit des B-Sturmes kann auch bald die Führung herausholen. Erst kurz vor Halbzeit gelingt der ersten Mannschaft der Ausgleich.

Städte-Auswahlspiel A: B 3:4 (2:2).

Die große Meberafrung des Sonntags war der Sieg der B-Städtemannschaft gegen ihre A-Vertretung. Eine Meberafrung, dem Spielverlauf nach aber gerechtfertigt. Denn tatsächlich waren die B-Spieler im Lauf der Besseren. Nicht zuletzt hat sich die Halbblinde um diesen Sieg verdient gemacht.

Der Sturm der A-Mannschaft tat voll und ganz seine Schuldigkeit. Im Technischen waren sie klar im Vorteil, doch verlassen von den Außenläufern, die sich eine zu starke Reitere auferlegte. Dadurch erhielt die B-Mannschaft einen gewissen Spielvorteil, der sich auf das Endergebnis günstig auswirkte. Der sonst altbewährte Torhüter hatte gestern im A-Städteletor alle Hände voll zu tun und spielt stark deprimierend.

Die A-Mannschaft findet sich zuerst und kann den ersten Erfolg für sich buchen. Zeh verteidigt die B-Mannschaft ihren Torraum. Ein gut vorgetragener Angriff sichert ihnen den Ausgleich. Die A-Mannschaft kann zwar eine kleine Feldüberlegenheit herausarbeiten, doch die gegnerische Verteidigung ist auf dem Posten, und der sichere Torhüter vereitelt vorläufig jeden Erfolg. Die schnelle und entschlossene Arbeit des B-Sturmes kann auch bald die Führung herausholen. Erst kurz vor Halbzeit gelingt der ersten Mannschaft der Ausgleich.

Städte-Auswahlspiel A: B 3:4 (2:2).

Die große Meberafrung des Sonntags war der Sieg der B-Städtemannschaft gegen ihre A-Vertretung. Eine Meberafrung, dem Spielverlauf nach aber gerechtfertigt. Denn tatsächlich waren die B-Spieler im Lauf der Besseren. Nicht zuletzt hat sich die Halbblinde um diesen Sieg verdient gemacht.

Der Sturm der A-Mannschaft tat voll und ganz seine Schuldigkeit. Im Technischen waren sie klar im Vorteil, doch verlassen von den Außenläufern, die sich eine zu starke Reitere auferlegte. Dadurch erhielt die B-Mannschaft einen gewissen Spielvorteil, der sich auf das Endergebnis günstig auswirkte. Der sonst altbewährte Torhüter hatte gestern im A-Städteletor alle Hände voll zu tun und spielt stark deprimierend.

Die A-Mannschaft findet sich zuerst und kann den ersten Erfolg für sich buchen. Zeh verteidigt die B-Mannschaft ihren Torraum. Ein gut vorgetragener Angriff sichert ihnen den Ausgleich. Die A-Mannschaft kann zwar eine kleine Feldüberlegenheit herausarbeiten, doch die gegnerische Verteidigung ist auf dem Posten, und der sichere Torhüter vereitelt vorläufig jeden Erfolg. Die schnelle und entschlossene Arbeit des B-Sturmes kann auch bald die Führung herausholen. Erst kurz vor Halbzeit gelingt der ersten Mannschaft der Ausgleich.

Städte-Auswahlspiel A: B 3:4 (2:2).

Die große Meberafrung des Sonntags war der Sieg der B-Städtemannschaft gegen ihre A-Vertretung. Eine Meberafrung, dem Spielverlauf nach aber gerechtfertigt. Denn tatsächlich waren die B-Spieler im Lauf der Besseren. Nicht zuletzt hat sich die Halbblinde um diesen Sieg verdient gemacht.

Der Sturm der A-Mannschaft tat voll und ganz seine Schuldigkeit. Im Technischen waren sie klar im Vorteil, doch verlassen von den Außenläufern, die sich eine zu starke Reitere auferlegte. Dadurch erhielt die B-Mannschaft einen gewissen Spielvorteil, der sich auf das Endergebnis günstig auswirkte. Der sonst altbewährte Torhüter hatte gestern im A-Städteletor alle Hände voll zu tun und spielt stark deprimierend.

Die A-Mannschaft findet sich zuerst und kann den ersten Erfolg für sich buchen. Zeh verteidigt die B-Mannschaft ihren Torraum. Ein gut vorgetragener Angriff sichert ihnen den Ausgleich. Die A-Mannschaft kann zwar eine kleine Feldüberlegenheit herausarbeiten, doch die gegnerische Verteidigung ist auf dem Posten, und der sichere Torhüter vereitelt vorläufig jeden Erfolg. Die schnelle und entschlossene Arbeit des B-Sturmes kann auch bald die Führung herausholen. Erst kurz vor Halbzeit gelingt der ersten Mannschaft der Ausgleich.

Städte-Auswahlspiel A: B 3:4 (2:2).

Die große Meberafrung des Sonntags war der Sieg der B-Städtemannschaft gegen ihre A-Vertretung. Eine Meberafrung, dem Spielverlauf nach aber gerechtfertigt. Denn tatsächlich waren die B-Spieler im Lauf der Besseren. Nicht zuletzt hat sich die Halbblinde um diesen Sieg verdient gemacht.

Der Sturm der A-Mannschaft tat voll und ganz seine Schuldigkeit. Im Technischen waren sie klar im Vorteil, doch verlassen von den Außenläufern, die sich eine zu starke Reitere auferlegte. Dadurch erhielt die B-Mannschaft einen gewissen Spielvorteil, der sich auf das Endergebnis günstig auswirkte. Der sonst altbewährte Torhüter hatte gestern im A-Städteletor alle Hände voll zu tun und spielt stark deprimierend.

Die A-Mannschaft findet sich zuerst und kann den ersten Erfolg für sich buchen. Zeh verteidigt die B-Mannschaft ihren Torraum. Ein gut vorgetragener Angriff sichert ihnen den Ausgleich. Die A-Mannschaft kann zwar eine kleine Feldüberlegenheit herausarbeiten, doch die gegnerische Verteidigung ist auf dem Posten, und der sichere Torhüter vereitelt vorläufig jeden Erfolg. Die schnelle und entschlossene Arbeit des B-Sturmes kann auch bald die Führung herausholen. Erst kurz vor Halbzeit gelingt der ersten Mannschaft der Ausgleich.

daß Danzig Kämpfe von besonderem Format erleben wird.

Leichtathletik: 100 Meter: Pflug, Müller (S. C. Charlottenburg), Zege (Berliner S. B. 92). — 400 Meter: Voigt (Deutscher S. C. Berlin), Kopp (Berliner S. C.) 1500 Meter: Görtz (Berliner S. C.) — Hochsprung: Lademwig (Deutscher S. C. Berlin). — Diskuswerfen: Stoeck (S. C. Charlottenburg), Gberle (Berliner S. C.), Bomet (Polizei Berlin). — Speerwerfen: Weimann (Wader-Lippig), Bomet und Gberle. — 4mal100 Meter: 1. Mannschaft: Pflug, Müller, Voigt, Stoeck. 2. Mannschaft: Zege, Gberle, Kopp, Lademwig.

In den Schwimmwettkämpfen starteten aus dem Reich Hellas-Magdeburg, Magdeburg 96, Schwimm-Ver.vereinigung Berlin, Poseidon-Berlin, Spandau 04 und Mize-Charlottenburg. Hinzu kommen Turner aus Hamburg Berlin, Leipzig, Bremen und die Städtemannschaften von Berlin (Handball) und Nürnberg-Fürth (Fußball).

Kampf verschob sich mehr und mehr in die Brentauer Gasse. Nachdem Neufahrwasser schon mit einigen Toren in Führung lag, kam Brentau mehr ins spielerische Gleichgewicht und konnte bis zur Pause den fünf gegnerischen Toren zwei entgegenstellen. In der zweiten Hälfte machte sich bei Brentau die körperliche Schwäche sehr bemerkbar. Der Gegner stand fester und beherrschte das Feldspiel, aus dem er vier weitere Tore erzielte. Von den während des ganzen Spiels für jede Partei gegebenen zwei Elfmessern konnte nur je einer verwendet werden.

## Aus dem deutschen Osten

Vom Blitz erschlagen.

Rhein. Durch Blitzschlag getötet wurde der beim Gutsbesitzer C. beschäftigte Schweizer Dähl. Er suchte während des Gewitters Schutz unter zwei Bäumen und wurde, als der Blitz in einen der Bäume einschlug, tödlich getroffen. Es handelt sich hier um den Bruder des Mektors Dähl, der von dem Rastenburger Mörder Saffran ermordet wurde.

Wagner-Ghrung im Königsberger Opernhaus.

Königsberg. Am Freitag gab die Königsberger Stadtverordnetenversammlung einem Antrag des Kampfbundes für Deutsche Kultur statt, demzufolge im Königsberger Opernhaus Richard Wagner geehrt werden soll. Diese Erinnerung an Richard Wagners Kapellmeisterleistung im Königsberger Opernhaus wird im Umgang des ersten Ranges angebracht werden. Es liegen bereits mehrere Entwürfe von dem Königsberger Architekten Kurt Fried vor, die in schlichtem Rahmen den Kopf Wagners zeigen und einige erläuternde Worte über den Sinn dieser Erinnerung an den großen deutschen Komponisten gerade an dieser Stelle enthalten.

Junges Menfchenleben gerettet.

Königsberg. Freitag abend sprang ein junger Mann im Alter von 21 Jahren von der Holzbrücke in den Pregel. Der Steinleger Fritz Lüders beobachtete diesen Vorgang und sprang ihm sofort ins Wasser nach. Er konnte den jungen Menschen retten und übergab ihn der Polizei.

Zweijähriges Kind vom Auto totgefahren.

Königsberg. Auf der sehr wenig befahrenen Prappeler Straße in Honarh wurde ein zweijähriges Kind, das auf der Straße gespielt hatte, von einem Kraftwagen überfahren und war auf der Stelle tot. Das Kind verfuhrte unglücklich, vor dem fahrenden Wagen über die Straße zu laufen und wurde hierbei von den Rädern erfaßt. Den Fahrer dürfte wohl keine Schuld treffen.

Unwetter über Allenstein.

Altenstein. Am Freitag wurde Allenstein von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Zwei schwere Wollenbrüche legten die Straßen und Anlagen in wenigen Minuten unter Wasser, so daß der gesamte Verkehr ins Stoden geriet.

Während im Stadtkreis Allenstein mehr Schäden durch den Wollenbruch entstanden, wütete im lücklichen Teil des Landkreises ein schweres Gewitter. So schlug der Blitz gegen 14 Uhr in die Scheune des Besitzers B. in Schmalde ein und legte sie in Asche. Der entstandene Schaden ist erheblich, zumal die gesamten Getreidevorräte vernichtet wurden.

Früherer Landwirtschaftsdirektor verhaftet.

Schnelbmühl. Regierungsrat a. D. Krause, der frühere Direktor der Landwirtschaftskammer der Provinz Grenzmark Polen-Westpreußen, ist wegen Verdachts der Untreue verhaftet worden. Beim Transport des Verhafteten von Berlin nach Schnelbmühl zog dieser kurz vor dem Schnelbmühl Bahnhof ein Messer aus der Tasche und brachte sich, ehe es der ihn begleitende Beamte verhindern konnte, am Arm und an der Schläfe Verletzungen bei, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

## Das sensationelle Verkaufsergebnis am ersten Tag der Juntausstellung.

Die Nationalsozialistische Rundfunkkammer teilt mit: Der erste Tag der Juntausstellung, die im Zeichen der nationalsozialistischen Massenwerbung für den Volksempfänger WC 301 steht, hat einen geradezu sensationellen Verkaufserfolg gebracht. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die zunächst herausgebrachte Auflage von 100 000 Geräten den Bedarf der Hörer nach einem billigen Einheitsempfänger schon am ersten Tage bei weitem nicht mehr genügt. Aus diesem Grunde hat sich die Funkindustrie entschlossen, weitere 100 000 Geräte schnellstens in Auftrag zu geben. 200 000 Empfänger bedeuten einen Umsatz von 15,2 Millionen RM.

noch einmal untersucht. Die Lampenfassung und die Zuleitung erhalten die Hitze durch die Kappe der Glühbirne. Das heiße Gas in der Lampe gibt die Wärme teils durch Leitung über die Kappe ab, teils strahlt es die Wärme unmittelbar aus. Die Ausstrahlung ist ungefährlich, doch die Wärmeleitung durch die Kappe muß verringert werden. Deshalb wird vorgeschlagen, die Zerkleinerung der Wärme durch die Gasoberfläche der Birne zu erleichtern.

Ferner hat sich erwiesen, daß es nützlich ist, eine größere Metallscheibe dort an der Birne anzubringen, wo sich das Gas verengt und die Kappe ansetzt. Bei einer Lampe von 60 Watt war die Temperatur an der Kappe vorhr zwischen 57 und 58 Grad; nach der Verbesserung ging sie auf 23 Grad zurück. Schwieriger ist die Sache bei großen Birnen. Eine Lampe von 200 Watt hatte an ihrem Ende eine Temperatur von mehr als 88 Grad. Man entfernte nun den Baldachin, mit dem sie abgedeckt war, ersetzte ihn durch eine flache Metallscheibe, brachte darüber die eigentliche Kappe an und erst über der Kappe folgte dann die Fassung. Die Metallscheibe unter der Kappe wurde noch durch eine Glimmerscheibe besonders vor der Hitze geschützt. Nach dieser Verbesserung betrug die Temperatur auch bei der 200 Wattlampe nur 23 Grad, und diese Temperatur verträgt die Gummischicht der Zuleitung ohne weiteres. Wenn man in Zukunft die Glühbirnen auf diese Weise verbessern will, muß der Zuleitungsstrahl also besser als bisher erhalten bleiben und die Gefahr von Kurzschlüssen wird verringert.

Leset und verbreitet die Danziger Landes-Zeitung

## Neues aus aller Welt

### Keine Zentrumsstadtvorordneten als NSDAP Hospitanten in Münster

Münster. In einer Stadtverordnetenversammlung, deren Tagesordnung mit zwei Punkten in knapp 5 Minuten erledigt war, gab der Fraktionsführer der NSDAP, Landesrat Bommel, eine Erklärung zum Beschluß der Fraktion ab, keine früheren Mitglieder des Zentrums als Hospitanten in ihre Reihen aufzunehmen. Das frühere Verhalten des Zentrums verbiete jede weitere Mitarbeit der früheren Zentrumsabgeordneten.

In der gleichen Sitzung gab der kommissarische Bürgermeister Gillebrand bekannt, daß der Direktor der Sparkasse der Stadt Münster Gillekamp's verhaftet worden sei. Diese Maßnahme habe in der Bürgererschaft Aufsehen und Gegenstimmen ausgereißt. Er trage die volle Verantwortung und wisse sich in seinem Vorgehen einzig mit der Regierung in Münster und dem Oberstaatsanwalt.

### Professor Bergsträßer am Wagmann tödlich abgestürzt.

Berchtesgaden. Der Münchener Universitätsprofessor Dr. Georg Bergsträßer ist an der Südspitze des Wagmanns abgestürzt. Da der Körper keine nennenswerten Verletzungen aufwies, dürfte eine Herzschlag die eigentliche Todesursache sein. Die alpine Rettungsgesellschaft fand den Toten, der eine nicht besonders feste Felswand hinuntergefallen war, bald auf.

### Mutmaßlicher Mörder eines SA-Mannes auf der Flucht erschossen.

Wanne-Gidel. Der Kommunist Wilhelm Talar, der im dringenden Verdacht stand, an der Ermordung des SA-Scharführers Wilhelm Kojolek aus Wanne-Gidel beteiligt zu sein, versuchte, sich seiner

Festnahme in der vergangenen Nacht durch die Flucht zu entziehen. Dabei wurde er erschossen. Der als Mittäter überführte Kommunist Albert Bohn unternahm bei seiner Festnahme ebenfalls einen Fluchtversuch. Er wurde von zwei Schüssen getroffen. Bohn hat bereits ein Geständnis abgelegt.

### Neue Nachrichten von der Sven Hedin-Expedition.

Stockholm. Das schwedische Mitglied der Hedin-Expedition, Dr. Niels Ambolt, der lange Zeit verschollen war, ist jetzt in Kaschmir auf britischem Boden eingetroffen. Er begann seinen Marsch in Khotan (Ostturkestan) am 14. Juni. In einem Telegramm an „Stockholms Tidningen“ erzählte Dr. Ambolt von einem furchtbaren Bürgerkrieg in Turkestan. Chinesen und Ausländer wurden mit Gewalt zum Mohammedanismus bekehrt. Eine Menge Indier und Chinesen wurden kurzerhand getötet. Jetzt herrscht jedoch Ruhe in Turkestan.

### Die verschollenen spanischen Ozeanflieger Opfer eines Unfalls.

Paris. Die beiden spanischen Ozeanflieger Hauptmann Barberan und Leutnant Collar, die am 21. Juni von Savanna in Richtung Mexiko gestartet waren, blieben, wie immerhin sein wird, damals verschollen. Ihr Verschwinden scheint jetzt eine Lösung zu finden, die allerdings etwas phantastisch anmutet. Auf dem Umwege über Amerika wird aus Savanna berichtet, daß Flugzeug sei auf einen Geheimbefehl Machados abgefliegen worden. Diese Darstellung kommt von einem Mitgliede der besondern Schutzgarde Terreras, der unter Präsident Machado Kriegsminister war. Ein kubanisches Militärflugzeug habe auf Machados Befehl die beiden spanischen Flieger 50 Seemeilen westlich von Savanna zur Strecke bringen müssen.



## Die Weltmetallwirtschaft während der Krise

Hereinwachsen der Produktion in den Verbrauch — Starker Einfluß der Währungs-entwertung auf die Erzeugung — Zurückdrängung des amerikanischen Anteils an der Belieferung der Welt — Wachsender Zollschutz.

Die Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt a. M., schickt ihrer jenseitigen Erhebungen „Metallstatistik“ eine Einleitung voraus, worin sie die wesentlichen Ergebnisse ihrer Erhebungen über die Metallwirtschaft der Welt im Jahre 1932 abschließend mit dem 1. Juli 1933 und verglichen mit den Resultaten früherer Jahre zusammenfaßt. Was die Entwicklung von Produktion und Verbrauch der wichtigsten Nichtfermetalle betrifft, so ist im Jahre 1932 sowohl bei Aluminium, als auch bei Blei, Kupfer, Zink und Zinn ein weiterer, teils recht erheblicher Rückgang der Erzeugung, wie der Verbrauchsziffern, festzustellen, eine Bewegung, die sich mit Ausnahme von Zink auch im ersten Halbjahr 1933 fortgesetzt hat. In der allerneuesten Zeit ist jedoch eine Besserung des Verbrauchs festzustellen.

In der Nachkriegszeit erreichten die Ziffern der Metallproduktion und des Metallverbrauchs im Jahre 1921 einen Tiefstand, während 1929 ein Höhepunkt erklommen wurde.

Ein Bild von dem Ausmaß und der Bedeutung des wirtschaftlichen Niederganges der Rohmetallerzeugung seit jenem Blütejahr gewinnt man, wenn der Produktions- und Verbrauchsrückgang für die einzelnen Jahre seit 1930, jeweils in Prozent des Jahres 1929, ausgerechnet wird. Dabei ergibt sich für Aluminium, Blei, Kupfer, Zink, Zinn übereinstimmend für das Jahr 1930 — dem ersten nach dem Höchststand — eine wesentlich stärkere Schrumpfung des Konsums als der Erzeugung. Das Resultat dieser Entwicklung war eine erhebliche Disparanz zwischen Produktion und Verbrauch, d. h. eine Störung des Marktgleichgewichts mit der Wirkung einer starken Vorratsvermehrung für sämtliche Metalle. 1931 bringt aber bereits einzelnen Metallen einen gewissen Ausgleich dieser Verhältnisse dadurch, daß die Produktionsleistung — im Vergleich zum Vorjahr — stärker, z. T. sogar erheblich stärker, war als der Verbrauch. Dieser Anpassungsprozeß tritt besonders deutlich bei Zink in der Erscheinung. 1932 endlich bringt diese Bewegung bei allen 5 Metallen zum Durchbruch.

Verglichen mit den Ziffern von 1931, geht die Produktion auf der ganzen Linie ungleich stärker zurück als der Verbrauch.

Diese der wirtschaftlichen Logik entsprechende Anpassung, die nicht zuletzt als ein Erfolg der internationalen Kooperation in den Kartellen gewertet werden kann, bedeutet ohne Zweifel eine Verbesserung der statistischen Lage der einzelnen Rohmetallmärkte, und es ist zu hoffen, daß damit auch wesentliche Voraussetzungen zu deren Gesundung geschaffen sind. Anzeichen hierfür sind zweifellos vorhanden, denn die Metallpreise der letzten Zeit liegen — mit Ausnahme von Aluminium — teilweise ganz erheblich über den tiefsten Kursen von 1932. Außerdem deuten die erhöhten Absatzziffern auf eine Verbesserung der Konsumverhältnisse hin, wobei jedoch zu beachten ist, daß die Aufkündigung der stark gelichteten Lager der weiter verarbeitenden Industrie sowie in manchen Ländern auch spekulative Käufe aus Gründen der Wertstärkung mit der Abgabebelastung der letzten Zeit be- getragen haben.

Nur ein anderer Rohstoff hat deartige Preisrückgänge in den letzten Jahren erfahren wie die Rohmetalle.

In einer Periode von über 130 Jahren — d. h. zurück bis zu 1800 — erreichte Blei, Kupfer und Zink keine niedrigeren Kurse als in 1932. Das vergangene Jahr hat somit für diese 3 Metalle tatsächlich einen Tiefenrekord in der Preisentwicklung gebracht. 1933 zeigt die Preisentwicklung ein teils wesentlich freundlicheres Bild. Es ist zu wünschen, daß nicht nur mengenmäßig, sondern auch was die Notierungen betrifft, das Ende der weltwirtschaftlichen Depression da ist.

Zu den strukturellen Wandlungen, die sich für die Metallwirtschaft im Laufe der Krise durch- gesetzt haben, gehört als eine der wichtigsten

### Die Zurückdrängung des amerikanischen Kontinents als Rohmetallproduzent.

Auf der Basis der Hüttenproduktion ergibt sich nämlich für das Jahr 1932 im Vergleich zum Jahre 1929 ein Rückgang des amerikanischen Anteils an der Weltzerzeugung bei Aluminium von 52 auf 43 Prozent, bei Blei von 60 auf 45 Prozent, bei Kupfer von 78 auf 55 Prozent und bei Zink von 45 auf 38 Prozent. Entsprechend haben die relativen Anteile der übrigen Kontinente an Bedeutung zugenommen, wobei das Ausmaß, in dem die einzelnen Gebiete ihren Produktionsanteil erhöhen konnten, bei den in Frage stehenden Metallen ver- schieden ist.

Auf Basis der Ziffern für die Hüttenproduktion wurden in 1932 in Ländern mit entwerteter Währung

30 Prozent der Aluminium-Produktion, 34 Prozent der Zinkproduktion, 50 Prozent der Kupferproduktion, 57 Prozent der Blei- und 85 Prozent der Zinn-Produktion erzeugt.

### Die exportorientierten Produktionsländer mit Währungsentwertung waren in der Lage, die Kapazität ihrer Betriebsanlagen in weit höherem Maße auszunutzen als die Länder mit stabilen Währungen.

Die U.S.A. sind naturgemäß noch als Goldland gerechnet, da die Abkehr vom Goldstandard erst in 1933 erfolgt ist. Vergleicht man die Produktionsentwicklung in den Zoll- gebieten und in den übrigen Ländern, so zeigt sich, daß mit Ausnahme von Zink der relative Produktionsanteil der zollgeschützten Metallherzeugungsgebiete in 1932 gegen- über 1931 ganz erheblich gestiegen ist. Dies hat seinen Grund einerseits in der Einführung neuer Metallzölle in verschiedenen Ländern, andererseits aber offenbar auch in einer größeren Krisenwiderstandsfähigkeit der zoll- geschützten Erzeugungsgebiete.

## Hellere Töne aus der deutschen Funkindustrie

Wohl mit Rücksicht auf die Eröffnung der Jubiläums-Funk- Ausstellung Berlin 1933 veröffentlicht das Institut für Kon- junkturforschung, Berlin, in seinem neuesten Wochenbericht wichtige Daten über das Gedeihen der deutschen Funkwirtschaft und ihre Aussichten für die Zukunft. Produktion und Absatz der Funkindustrie waren im ersten Halbjahr 1933 durchweg etwas höher als im Vorjahre. Im Juni d. J. waren 35,3 (i. B. 29,7) Prozent der Arbeiterplätze besetzt.

Diese Besserung ist durch verhältnismäßig gute Auf- nahmefähigkeit des Inlandsmarktes bedingt.

Im vergangenen Rundfunkjahr (August 1932 bis Juli 1933) war der Absatz an Empfangsgeräten der Menge nach um rund 8 Prozent höher — wertmäßig dagegen etwas niedriger — als in 1931—32. Im ganzen wurden rund 1 Million Empfangs- apparate abgesetzt. Die Struktur des Angebots hat sich dabei allerdings grundlegend geändert; am bedeutendsten ist wohl der Sieg des kombinierten Empfängers. Im letzten Jahr entfielen 66 Prozent auf diesen Typ gegenüber 24 Prozent in 1931—32 und 20 Prozent in 1930—31. Ein weitere grundlegende Strukturveränderung ist die fortschreitende Entwicklung zum dynamischen Kaufpreiser. 1930—31 entfielen nur 5 Prozent, 1931—32 bereits 24 Prozent und 1932—33 54 Prozent der Kaufpreise auf den dynamischen Typ.

Der Export von Funkgeräten ist im ersten Semester 1933 wertmäßig um 28 Prozent zurückgegangen.

Diese Schrumpfung ist in erster Linie auf die verschiedenen

Handelsverhältnisse und Kontingentierungen (neuerdings in der Schweiz) zurückzuführen, deren Umfang und Bedeutung zuge- nommen hat. In einer Reihe von Ländern ließ die Auf- nahmefähigkeit infolge der geschwächten Kaufkraft nach.

Die Aussichten für 1933—34 sind verhältnismäßig günstig.

Einmal wird der Ausbau des Sendernetzes großzügig fort- gesetzt, zum andern ist die gegenwärtige Entwicklungsarbeit der Funkindustrie dahin gerichtet, die Preise der Empfangsgeräte trotz Verbesserung der Qualität an die geschrumpfte Kaufkraft anpassen. Der Rundfunk dürfte es möglich sein, u. a. auch durch die Einführung des Volksempfängers ihren Umsatz zu vergrößern. Die Bestrebungen werden stark unterstützt durch die besondere Förderung, die die Reichsregierung dem Rund- funkt angedeihen läßt. Berücksichtigt man, daß z. B. in Groß- britannien, einem Lande von 46 Millionen Einwohnern, die Zahl der Rundfunkteilnehmer fast 6 Millionen beträgt, so nehmen sich die 4 Millionen deutsche Hörer gering aus. Groß- britanniens Zahl an Rundfunkteilnehmern hat in 1932 um rund 1 Million, die deutsche nur um 320 000 zugenommen, ein Zeichen, daß der deutsche Markt noch aufnahmefähig ist. — Die Exportaussichten sind allerdings nach wie vor wenig günstig zu beurteilen, doch dürften sich die Aussichten dadurch gebessert haben, daß auf der großen deutschen Funkausstellung vor allem Wert auf billige und doch hochwertige Geräte (vielfach Apparate mit Kurzwellenteil) gelegt wurde. Gerade in Übersee dürften dadurch neue Absatzmöglichkeiten erschlossen werden.

## Gdingens schwierige Finanzlage.

Auf die schwierige Finanzlage der Stadt Gdingen weist der Regierungskommissar von Gdingen, Sokol, hin. Der Aufbau von Stadt und Hafen sei ohne irgend welchen finan- ziellen Plan erfolgt, man verlief sich darauf, daß die allge- meine Stimmung die Regierung, die Staatsbanken, ja sogar die ganze Öffentlichkeit veranlassen würde, die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Diese Atmosphäre war in- dessen nicht geeignet, in Gdingen selbst einen guten Steuer- zahler noch einen guten und sparsamen Angestellten hervorzu- bringen. Ein uneinheitliches Bevölkerungselement, zum Teil bunt zusammengewürfelt und natürlicherweise nicht boden- ständig, rief die Führung an sich, die Konjunktur ließ das Fehlen einer organisatorischen Zusammenfassung ebenfalls in Erscheinung treten, wie die Kontrolle der Solidität der Unternehmen. Endgültig ist infolge dieser Umstände ein Chaos innerhalb der Bevölkerung entstanden, der gleichfalls der Zu- strom von soliden Wirtschaftsunternehmen nach Gdingen ver- hindert. Diese Firmen ziehen es heute vor, von Warschau, Kattowitz oder Danzig aus mit Gdingen zu arbeiten, ohne sich mit der Stadt selbst organisch verbunden zu fühlen.

## Weitere Verschönerung der lettisch- litauischen Vertragsverhandlungen.

Nicht ganz unerwartet kommt aus Rowno die Meldung, daß die litauische Regierung im Hinblick auf die noch nicht zum Abschluß gekommenen, an sich ihrer Bedeutung nach überlegen- den handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland sich ent- schlossen habe, die ursprünglich für Anfang August geplanten, später auf Mitte September verschobenen Vertragsverhand- lungen mit Lettland nicht vor dem November, das wäre also unmittelbar vor Ablauf des gegenwärtigen Abkommens, aufzu- nehmen. Eine amtliche Bestätigung dieser litauischen, von der lettischen Telegraphenagentur übernommenen Zeitungs- meldung liegt in Riga noch nicht vor.

## Kennzeichnung polnischer Fabrikate als Reklame für die polnischen Erzeugnisse.

In den nächsten Tagen wollen die Industrie- und Handels- kammern dem zuständigen Ministerium ein Schreiben über- mitteln, in dem ihre Meinung über die geplante Kennlich- machung polnischer Waren niedergelegt werden soll. Es ver- lautet, daß dieses Projekt des Ministeriums für Industrie und Handel nicht den Anforderungen der Wirtschaft genüge. Man ist der Meinung, daß man nicht nur das Fabrikat als

ein polnisches kennlich machen soll, sondern daß die Kennlich- machung gleichzeitig eine Reklame für die polnischen Erzeug- nisse im In- und Auslande sein soll. Deshalb muß der Her- steller die Möglichkeit haben, seine Erzeugnisse auch mit den entsprechenden Aufschriften zu versehen. Außerdem ist man sich in den Wirtschaftskreisen noch nicht klar, welche Erzeugnisse als inländische oder ausländische bezeichnet werden. Eine fälschliche Bezeichnung ausländischer Erzeugnisse müßte mit allen Gesetzmitteln streng bestraft werden.

## Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 18. August 1933.  
Weizen, neu, 130 Pfund, 11,50; Roggen, Export, 8,85; Roggen, Konsum, 9,05; Gerste, feine 9,55—9,85; feinste über Notiz; Gerste, mittel, 117 Pfund; 8,80—9,00; Gerste, geringe, 110 Pfund, 8,50; Viktoriaerbsen 11,60—14,50; grüne Erbsen 12,50—15,75; Raps 22,00—22,60; Roggenkleie 6,00; Weizen- kleie, grobe 6,25; Weizenohale 6,50 Gulden.

Mes Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nicht amtlich. Vom 19. August 1933.  
Weizen, 130 Pfund, 11,50; Roggen, 8,85—9,05; Braun- gerste 9,45—9,85; Futtergerste 8,10—9,00; Viktoriaerbsen 11,60—14,50; grüne Erbsen 12,50—15,75; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie 6,25; Weizenohale 6,50; Raps 22,00—22,60 per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Tendenz ist flau.  
Neuweizen ist mit 21 Sloty oder 12,15 Gulden ange- boten Roggen kostet 9,50 Gulden.

## Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

D. „Industrie“ (Behnte u. Sieg). D. „Ingeborg“ (Behnte und Sieg). D. „Egon“ (Behnte u. Sieg). MS. „Clara“ (Krefl. MS. „Periswald“ (Behnte u. Sieg). MS. „Dar Pomorza“ (Pam). D. „Wetland“ (Artus). MS. „Kuna“ (Reinhold). MS. „Elisa“ (Reinhold). D. „Sundland“ (Ber- genske). MS. „Beba“ (Bergenske). MS. „Elin“ (Atlantic). MS. „Wandia“ (Krefl).

\* Guter Stand der Flachsstaaten in Polen. Die Industrie- und Handelskammer Wina berichtet, daß die Flachsstaaten sich in den Nordostprovinzen Polens sehr günstig entwickelten und die Flachsente eine im Vergleich mit 1932 stark verbesserte Qualität verspreche. Die Ernte werde voraussichtlich im letzten Augustdrittel einheilen und die diesjährige Kampagne des Flachshandels ohne Verpätung beginnen können; die ersten Probewaggons könne der Markt für den Oktober erwarten.

\* Mit der Frage der Ausdehnung des polnischen Dumping- Exports befaßt sich die polnische Delegation in steigendem Maße. Es werden Möglichkeiten geprüft, den Export durch weitere Preisentlastungen zu fördern, wobei angeregt wird, den Dumping-Export durch Befreiung aller Rohstoffe und Fertig- fabrikate von Selbstkostenpreisen sowie durch Befreiung von sämtlichen Abgaben und Soziallasten zu fördern.

\* Schwierigkeiten einer kleinen Lohrer Bank. Die Bank Handlowo-Przemyslowy in Lodz ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und vorläufig unter die Aufsicht des Regierungs- kommissars gestellt worden, der eine Konkursklärung ver- meiden und die stille Liquidierung der Bank durchführen soll. Die Bank steht dem Textilkonzern A. R. Poznanski nahe. Sie ist mit einem Aktienkapital von 3,5 Millionen Sloty aus- gestattet gewesen und unterhält je eine Filiale in Warschau und in Solnowitz.

## Die Eröffnung der Königsberger Ostmesse

# Wirtschaftsneuaufbau im deutschen Osten

Auch Danzig wirbt für sich im Rahmen dieser Ausstellung.

(Von unserem nach Königsberg entsandten Sonderberichterstatter.)

Die 21. Deutsche Ostmesse, die in den Tagen bis zum 23. August d. J. in Königsberg i. Pr. abgehalten wird, hat am Sonntag im Zeichen einer starken Be- sucherzahl aus dem Osten ihre Tore geöffnet. Die erfreuliche Tatsache der Beilegung der Arbeitslosig- keit in der Provinz Ostpreußen hat dem gesamten wirtschaftlichen Leben im Osten einen neuen Auftrieb gegeben. Der Pulsschlag neuen Vertrauens in die wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Ostlandes ist deut- lich zu spüren. Außerlich kommt von vornherein ein bedeutsamer Erfolg der Ostmesse darin zum Ausdruck,

daß die Zahl der Aussteller nicht nur den Stand der letzten Krisenjahre übersteigt, sondern sogar den Höchststand des Konjunktur- jahres 1928 wieder erreicht hat.

Bereits von Sonnabend ab feste ein ununterbro- chener Zustrom zur Messe ein. Er steigerte sich bei schönstem Sommerwetter bis zu Rekordziffern der Teilnehmer aus Stadt und Land, aus den angrenzenden Gebieten, unseres Danzig und den Randstaaten. Alle Königsberger Verkehrsunternehmungen hatten sich auf Massenbetrieb eingestellt und sahen sich in den aufeinanderfolgenden Vorbereitungen nicht enttäuscht. In den Hallen und in den Ausstellungskänden das gleiche Bild des Gewoges vom frühen Morgen bis zum spä- ten Abend. Das Straßenbild in Königsberg wurde dazu noch durch Aufmärsche vaterländischer Verbände

belebt. Deutscher Selbstbehauptungswille in Land- wirtschaft, Industrie, Handwerk und Warenhandel brach sich wieder Bahn im Rahmen der Messe: der Warenmesse, der Landwirtschaftsausstellung mit den Tierschauen der ostpreussischen Hochzucht, der Techni- schen und Baumeisse und mit der lebendigen Veran- schaulichung des Ostpreußen-Aufbauprogramms.

Zum ersten Male existiert eine deutsche Luftschau- stellung eine Rehrschau von Einrichtungen und Ge- räten über die Gefahren der Luft, ihre Auswirkungen und ihre Abwehrmöglichkeiten. In den Strahlen wird für diese für Ostpreußen um so bedeutungsvollere Ausstellung in weitestem Maße die Wertbetrachtung ge- rührt. Das vielgestaltige Bild der Ostmesse wird im übrigen vervollständigt durch

### Werbeanstellung über die Freie Stadt Danzig.

und die Grenzmark Posen-Westpreußen. Auch Sow- jeirussland und Lettland haben Kollektionen zur Ostmesse gesandt.

## Die Eröffnung der Messe

ging Sonntag mittag im Neuen Schauspielhause vor sich, wo Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, der Behörden und Wirtschaftsorganisationen, der deutschen und ausländischen

Presse sowie der Delegationen aus den Oststaaten sich zu er- hebender Feier des Aufstalles versammelt hatten. Eine persön- liche Teilnahme des Schirmherrn der Messe, des preussischen Ministerpräsidenten und Reichsministers Göring war nicht möglich geworden, da, wie bekanntgegeben wurde, ihn wichtige Besprechungen mit Reichskanzler Hitler abhielten. Jedoch war der Minister für Wirtschaft und Arbeit Dr. Schmitt er- schienen, ferner Oberpräsident Koch, Staatssekretär Feder, der deutsche Botschafter in Moskau Dr. Diefen, der Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes Ministerialdirektor Meyer, der deutsche Generalkonsul Dr. Freiherr v. Thier- mann aus Danzig, als Vertreter der Danziger Staatsregie- rung Senator Dipl.-Ing. F. H. H. und Staatsrat Dr. D. R. a. e. g. e. r.

Das Orchester der Königsberger Opernhäuser, dirigiert von Bernhard Konz, bot zur Eröffnung der Feier Ludwig van Beethovens Overtüre „Weiche des Hauses“.

Der Leitede der Eröffnungsansprache des Aufstattersvorsitzenden des Mehamts Königsberg, Oberbürger- meisters Dr. Will-Königsberg, gipfelte in der Feststellung, daß unmittelbar nach der siegreich geschlagenen großen ost- preussischen Arbeitskluft auch die nächste Etappe des Wieder- aufbaues bald zu einem glücklichen Ende geführt werden solle. Gewaltige Aufgaben seien zu bewältigen: die Industrialisierung Ostpreußens und die Befriedung des völkischen Raumes des ostpreussischen Grenzlandes. Darüber hinaus heiße es, die übrigen Gebiete des Deutschen Reiches noch enger mit dem abgetrennten Ostland zu verflechten und sie in zielbewußter Fortführung um Deutschlands Wiederaufbau zu einer ge- schlossenen Einheit zusammenzuschließen. Dann aber stehe im Brennpunkt des Interesses eines bedeutsamen Teiles der deut- schen Wirtschaft die Frage der Ausfuhr deutscher Er- zeugnisse nach den zum Teil wenig erschlossenen Märkten Osteuropas. „Vorwärts und aufwärts“ sei die Lösung im Zeichen des neuen Wirtschaftsgeistes.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach der Provinz Ostpreußen den Glückwunsch dazu aus, daß es ihr als erste Provinz gelungen sei, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Er hoffe zuversichtlich, daß die Mittlungen,

de er über die organische Unterbringung der Arbeits- losen erhalten habe, dazu führen werden, daß mit Danzenerfolg gearbeitet werden könne. Wenn er bei seinem Fluge von Berlin aus nach Königsberg auch an der alten deutschen Stadt Danzig vorbeigesogen sei, so seien es weniger wirtschaftliche Gedanken als eine große Gefühls- und Herzenssache. Dabei sei ihm die ganze Vergangenheit des Ostens, seine stolze und tragische Geschichte so unmittelbar vor Augen getreten. Nach frü- heren Besorgnissen über das Schicksal Ostpreußens herrsche heute gehobenes und stolzes Bewußtsein deshalb, weil aus allem das Gefühl spreche, daß uns heute ein Glaube befehle und durchdringe, der, auch wirtschaftlich gesehen, die Voraussetzung für alles sei was man Wie- deraufstieg heiße. Minister Dr. Schmitt bekannte sich schließlich zum Glauben an den deutschen Durchbruch auch im Osten im Sinne der vollzogenen nationalen Erhebung.

Oberpräsident Koch dankte dem Reichswirtschafts- minister für seine der Provinz Ostpreußen gezollte An- erkennung und hob hervor, daß sie sich ihrer hohen historischen Mission im Rahmen der deutschen Wirtschaft bewußt sei. Die deutsche Ostmesse sei der Leistungsnach- weis des deutschen Volkes. Arbeit stehe höher als Geld, Leistung höher als Besitz. Darüber hinaus soll die Ost- messe den Nachweis erbringen, daß das neue Deutschland nichts anderes wolle als dem schaffenden deutschen Ar- beitsmenschen innerhalb der Grenzen seiner Nation Ar- beit und Brot zu garantieren. Der Nationalsozialismus wolle nicht imperialistische Wirtschaft treiben, sondern freidlichen Arbeitswillen des deutschen Volkes und Ehre der Nation zur Geltung bringen. Oberpräsident Koch sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die deutsche Ostmesse auch den Wirtschaften der ostpreussischen Staaten zum Segen und zur Befriedung der politischen Lage im europäischen Osten dienen möge.

Richard Wagners Vorbild zu den „Meisterjüngern“ schloß einbruchsoll die Eröffnungsfeier.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**